VORDENKEN FÜR OSTTIROL 2013 – 2018

EINE REGION IM AUFSCHWUNG

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus

LE 14-20 Entwicklung für den ländlichen Raum

tirol Unser Land

LEADER

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

VORDENKEN für [OST]TIROL

VORDENKEN
für [OST]TIROL

01] EINE REGION BRICHT AUF

6 ZUKUNFTSBILD - LEITGEDANKEN ZUR ORIENTIERUNG
7 DIE ANGST VOR E.R.N.A. UND DIE FOLGEN
8 OSTTIROL IN ZAHLEN
10 „VORDENKEN FÜR OSTTIROL" - CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE VON 2013 BIS 2018

02] GESTALTUNGSWILLE FÜR DIE EIGENE REGION

14 DAS WUNDER VON TRISTACH
15 DIE STEUERUNGSGRUPPE
16 ARBEITSGRUPPEN UND MEILENSTEINE
17 ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

03] LEITBILD - RICHTSCHNUR FÜR ENTSCHEIDUNGEN

24 DAS LEITBILD OSTTIROL 2025 MIT SEINEN FÜNF LEITLINIEN
25 OSTTIROL - WIE SIE ES GERNE HÄTTEN

04] KRAFTVOLL UND BESONDERS - SELBSTBEWUSST IMPULSE SETZEN

28 VORTRÄGE UND PROJEKTE
43 „VORDENKEN" IN DEN MEDIEN

05] OSTTIROL - ORT DES GUTEN LEBENS

46 2018 - DAS JAHR DER VIELFALT
48 BILDCHRONIK
52 DANK DEN WEGBEREITERN
54 AUSBLICK

01]

ZUKUNFTSBILD
LEITGEDANKEN ZUR ORIENTIERUNG

Alle reden davon, viele spüren sie: Die Veränderung, die große Transformation unserer globalisierten Welt.

Einflüsse von innen und außen wirken auf Regionen, schnell kann man den Eindruck erlangen, Spielball unkontrollierbarer Kräfte zu sein. Eine Steuerung scheint schier unmöglich. Orientierungslosigkeit erzeugt Hilflosigkeit.

Leit- und Zukunftsbilder, die von möglichst vielen Menschen einer Region getragen werden, sind Steuerungsinstrumente, die Entwicklungen eine Richtung geben können. Sie wollen Begeisterung schüren und Orientierung geben.

Die Erarbeitung eines Leitbildes ist nicht das angestrebte Ende des regionalen Entwicklungsprozesses, sondern erst der Beginn eines Weges, welcher die Teilnahme möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger fordert.

Die vorliegende Publikation illustriert den Weg der letzten Jahre von Vordenken für Osttirol. Von den ersten Anfängen bis zum Status quo. Wie bei vielen Veranstaltungen und Treffen spürt man auch auf den nächsten Seiten den Wunsch und die Energie, Dinge zu bewegen. Auch wenn nicht alle Vorhaben Wirklichkeit wurden, können Beteiligte am Prozess stolz darauf sein, was erreicht wurde.

Dank gebührt jenen, die den Prozess initiiert haben, und jenen, die als Erste mitgemacht und „Vordenken für Osttirol“ durch ihren Mut gestärkt haben. Der größte Dank gebührt den vielen Menschen, die sich mit ihrer Zeit, ihren Ideen und ihrer Umsetzungskraft in viele Arbeitssitzungen, Veranstaltungen und Projektumsetzungen eingebracht haben.

DIE ANGST VOR E.R.N.A.*
UND DIE FOLGEN

Wir schreiben das Jahr 2012. Da schlägt aus heiterem Himmel die Veröffentlichung der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria wie eine Bombe in Osttirol ein. Kein Schneesturm, kein Murenabgang, auch kein Hochwasser droht, nein, es ist E.R.N.A., eine Bedrohung, dass ganze Seitentäler Osttirols der Natur überlassen werden. Die Vorstellung von verfallenden Häusern, Orten ohne Leben oder mit wenigen alten Menschen, das Verwaisen eines ganzen Ortsteils, wollte nicht in die Köpfe einiger verantwortungsbewusster Bürger. Sie gründeten daraufhin quasi eine „Selbsthilfegruppe“ mit dem Ziel, der Negativentwicklung Osttirols gegenzusteuern. Die Arge Vordenken für Osttirol ward geboren. Maßgeblich beteiligt waren Richard Piock (Durst Fototechnik) und Reinhard Lobenwein (WK-Osttirol). Sie initiierten mit entsprechendem Weitblick einen Prozess, der zur Erneuerung Osttirols und damit zur Abwendung von E.R.N.A. führen sollte.

Ein Steuerungsteam aus Vertretern der wichtigsten öffentlichen Körperschaften entwarf Strategien und Maßnahmen für eine größere Bürgerbeteiligung. In sechs thematischen Arbeitsgruppen wurde zwischen 2013 und 2014 das Leitbild Osttirol 2025 erarbeitet.

Um dieses Leitbild zu realisieren, wurden in den nächsten drei Jahren Vorträge, Workshops sowie Thementage der Osttiroler Bevölkerung angeboten und parallel dazu Projekte entwickelt und realisiert.

Die ARGE - Vordenken für Osttirol wird von folgenden Institutionen getragen:

Arbeiterkammer Tirol
Landwirtschaftskammer Tirol
Osttiroler Wirtschaftspark GmbH
Regionsmanagment Osttirol
Standortagentur Tirol
Stadtmarketing Lienz
Tourismusverband Osttirol
Wirtschaftskammer Tirol

* **E.R.N.A.:** ist eine freie Wortschöpfung von Richard Piock und bedeutet **European Re-Naturation Area**, gemeint ist damit, dass von starker Abwanderung betroffene Gebiete nicht mehr weiter gefördert, sondern aufgegeben werden.

OSTTIROL IN ZAHLEN

GESAMTFLÄCHE OSTTIROLS:
2.020 km²

ANTEIL DES DAUERSIEDLUNGSRAUMS:
(8,7%), **176 km²**

ANTEIL DES DAUERSIEDLUNGSRAUMS IN TIROL:
(10,63%), **1.345 km²**

ALTERSSTRUKTUR IN OSTTIROL 2012 / 2017

Anteil der **unter 15 - Jährigen** an der Gesamtbevölkerung: **7.725 / 7.193**

Anteil der **15-64 - Jährigen** an der Gesamtbevölkerung: **32.831 / 31.950**

Anteil der **über 64 - Jährigen** an der Gesamtbevölkerung: **8.962 / 9.690**

ERWERBSTÄTIGE (INKL. SELBSTSTÄNDIGE)

Zahl der Beschäftigten **2001**: **18.799**

Zahl der Beschäftigten **2011**: **20.677**

Zahl der Beschäftigten **2017**: **22.266**

BESCHÄFTIGUNGSSITUATION IM JAHRESDURCHSCHNITT ARBEITSLOS / UNS. BESCHÄFTIGTEN

Zahl der Arbeitslosen sowie unselbstständig Beschäftigten im Jahr **2011: 1.867 / 18.001**

Zahl der Arbeitslosen sowie unselbstständig Beschäftigten im Jahr **2017: 1.873 / 19.169**

WOHNBEVÖLKERUNG OSTTIROLS

2001: 50.404 Personen

2012: 49.071 Personen

2017: 48.833 Personen

SCHÜLERZAHLEN AB DER NEUNTEN SCHULSTUFE IN OSTTIROL 2011/2012 UND 2017/2018

Polytechnische Schulen:	**175 / 109**
AHS-Oberstufe:	**562 / 531**
Berufsbildende höhere Schulen:	**988 / 847**
Berufsbildende mittlere Schulen:	**623 / 545**
Berufsschulen:	**374 / 353**
Schulen im Gesundheitswesen:	**138 / 128**
Gesamt:	**2.860 / 2.513**

OSTTIROLS PILGERWEG HOCH & HEILIG: **191 km**

OSTTIROLS JAKOBSWEG: **76 km**

TIROLER JAKOBSWEGE (OHNE OSTTIROL): **451 km**

VERÄNDERUNG DER WOHNBEVÖLKERUNG ZUGEZOGEN / WEGGEZOGEN

Anteil der Personen, die **2011** ihren Wohnort änderten: **1.451 / 1.618**

Anteil der Personen, die **2017** ihren Wohnort änderten: **2.041 / 2.066**

UNTERNEHMENSNEUGRÜNDUNGEN

127 Unternehmensneugründungen in Osttirol im Jahr **2006** (2.136 in Tirol)

145 Unternehmensneugründungen in Osttirol im Jahr **2012** (2.363 in Tirol)

215 Unternehmensneugründungen in Osttirol im Jahr **2018** (2.847 in Tirol)

BEWEGGRÜNDE FÜR DIE RÜCKKEHR NACH OSTTIROL (MEHRFACH-NENNUNGEN WAREN MÖGLICH)

Anteil eines **intakten Naturraums** als Beweggrund zur Rückkehr nach Osttirol	**82 %**
Anteil einer **passenden Arbeit** als Beweggrund zur Rückkehr nach Osttirol	**78 %**
Anteil des **Freizeitangebots** als Beweggrund zur Rückkehr nach Osttirol	**65 %**
Anteil **Besitz bzw. Erbe** als Beweggrund zur Rückkehr nach Osttirol	**58** %
Anteil der **auswärts abgeschlossenen Ausbildung** als Beweggrund zur Rückkehr nach Osttirol	**48 %**

TAUER KÄSE

Milchmenge die 2017 und 2018 zu Bergkäse verarbeitet wurde: **480.000 l**

Anteil an Käselaiben mit je 30 kg, die 2017 und 2018 produziert wurden: **1.200**

Anteil an Käselaiben mit je 5 kg, die 2017 und 2018 produziert wurden: **1.200**

Kilopreis des 6 Monate gereiften Rainerhorn-Käse: **18 €/kg**

E-CARSHARING FLUGS

Angeschaffte FLUGS Elektroautos, zwischen 2016 - 2018: **12**

Anzahl der FLUGS-Standorte in Osttirol: **8**

Personen, die FLUGS e-cars nutzen: **70**

Gebuchte Fahrten mit den FLUGS e-cars zwischen 2016 - 2018: **7.200**

Zurückgelegte Kilometer 2016 - 2018: **147.000**

NÄCHTIGUNGEN WINTERHALBJAHR (NOVEMBER - EINSCHL. APRIL)

2000/01: 831.620 Personen

2010/11: 835.557 Personen

2017/18: 910.228 Personen

NÄCHTIGUNGEN SOMMERHALBJAHR (MÄRZ - SEPTEMBER)

2001: 1.116.665 Personen

2011: 1.027.506 Personen

2018: 1.194.766 Personen

Quellen:
Landesstatistik Tirol, Manfred Kaiser; Der Wirtschaftsstandort Osttirol, Osttirol Vordenken Bd. 2; Osttirol Werbung (früher VVO); WK Lienz, Werner Lamprecht; Pilgerweg Hoch & Heilig, Gabriele Lehner; Jakobswege Tirol, Stefan Niedermoser; FLUGS - Regionalenergie Osttirol, Martina Stabinger; Tauer Käse, Mathias Wibmer

„VORDENKEN FÜR OSTTIROL“

CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

VON 2013 BIS 2018

2012 Bevölkerungsprognose für 2030 der Statistik Austria. Joanneum Research Graz erstellt eine Studie zum ‚Wirtschaftsstandort Osttirol‘. (I[1])

11. 03. 2013 6-stündige Auftaktveranstaltung in Tristach mit 250 Interessierten aus der Region. Die Vorträge sind in ‚Vordenken für Osttirol‘, Band 1 veröffentlicht. (I[2])

2013 Studie von Joanneum Research Graz ‚Der Wirtschaftsstandort Osttirol‘ wird als ‚Vordenken für Osttirol‘ in Band 2 veröffentlicht. (I[3])

04. 11. 2013 Gründung der ‚Arge Vordenken für Osttirol‘ (I[4])

18. 11. 2013 Startveranstaltung und erstes Meilensteintreffen: Sechs Arbeitsgruppen werden gebildet. (I[5])

25. 02. 2014 Workshop: Zweites Meilensteintreffen: Berichte und Austausch der Arbeitsgruppen (W[1])

24. 04. 2014 Workshop: Drittes Meilensteintreffen: Endberichte der Arbeitsgruppen (W[2])

26. 06. 2014 Abschlussveranstaltung in Aguntum; Präsentation ‚Das Zukunftsbild Osttirol 2025‘ (I[6])

07. - 24. 11. 2014 Vordenken geht in die Täler nach St. Jakob, Heinfels, Gaimberg, Matrei i.O. (I[7])

21. 11. 2014 Buchpräsentation ‚Tirol von außen‘ in ‚Vordenken für Osttirol‘, Band 3 (I[8])

2015 Vorbereitung eines EU-kofinanzierten LEADER-Projekts zur Umsetzung von Vorträgen und Workshops; Einreichung und Genehmigung des LEADER-Projektes! (I[9])

30. 06. 2015 Mit einem Grundsatzbeschluss begrüßt die Tiroler Landesregierung den Prozess ‚Vordenken für Osttirol‘ als einen wichtigen Impuls zur Entwicklung des Bezirks Lienz (I[10])

09. 12. 2015 Vortrag Zegg: Welche Zukunft hat der Wintertourismus im Alpenraum? (V[1])

06. 04. 2016 Vortrag Kirchmaier: Lebensmittel – Fakten, Mythen & viele praktische Beispiele (V[2])

19. 04. 2016 Vortrag Siller: Gästeerwartungen und Urlaubsglück im Wandel (V[3])

07. 06. 2016 Vortrag Lachmayr: Lehre im Blickpunkt (V[4])

20. 07. 2016 Gründung der INNOS GmbH (I[11])

20. 09. 2016 Vortrag Stainer-Hämmerle: Kommunalpolitik im Wandel (V[5])

20. 10. 2016 Vortrag Litzka: Finanzierung von Innovationen – Die Planung des Nichtplanbaren (V[6])

24. 11. 2016 Vortrag Matzler: Digitale Tranformation (V[7])

26. 01. 2017 Vortrag Felber: Ethisch wirtschaften – funktioniert das? (V[8])

10. 02. 2017 Vortrag Raetsch: Die Zukunft ist digital! Digitalisierung - eine Quelle wachsenden Wohlstandes? (V[9])

14. 03. 2017 Thementag: Schumbeta Forum - Made in the ALPS (T[1])

14. 03. 2017 Vortrag Bätzing: Der Alpenraum, Ort des guten Lebens? (V[10])

21. 04. 2017 Vortrag Stekovics: Erfolgreich in der Nische (V[11])

16. 10. 2017 Vortrag Bauer: Kinder und Jugendliche erreichen und motivieren (V[12])

17. 11. 2017 Vortrag Geierspichler: Wer Visionen hat, kann Grenzen überwinden (V[13])

09. - 11. 03. 2018 Workshop: Zukunft der Bildung (W[3])

11. 04. 2018 Workshop: Die Zukunft Osttirols, eine Frage der Identität! (W[4])

04. - 05. 05. 2018 Workshop: Bildung im ländlichen Raum (W[5])

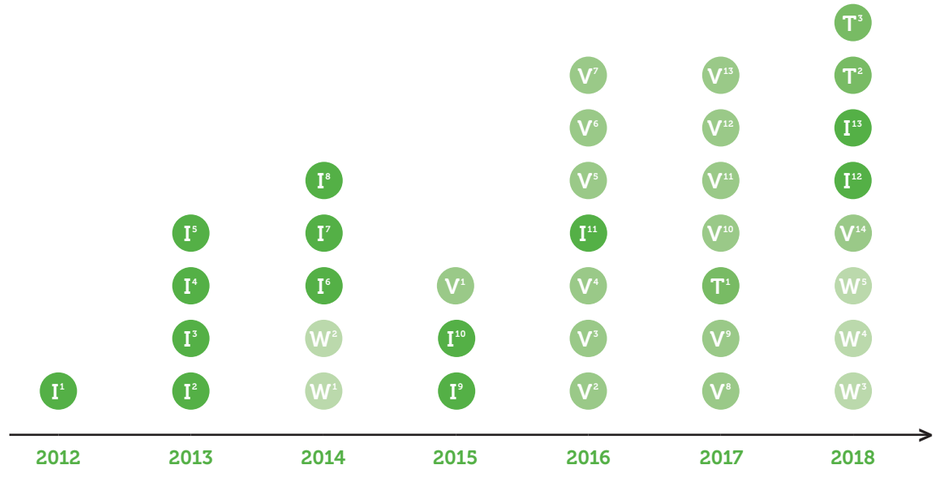
15. 05. 2018 Vortrag Henkel: Lebendige Dörfer? – Was nun zu tun ist (V[14])

07. 06. 2018 Osttirol bittet zu Tisch: Fünf Osttiroler Haubenköche kochen für die Region (I[12])

08. 06. 2018 Leistungsschau Regionsmarkt – Osttiroler Produkte (I[13])

08. 06. 2018 Thementag: Regionalität und regionaler Wirtschaftskreislauf – Die Region als Marke für Landwirtschaft und Tourismus (T[2])

16. 11. 2018 Thementag: Unternehmerische Initiativen gemeinsinnig gedacht (T[3])



(I) Information, (T) Thementag, (V) Vortrag, (W) Workshop

021

DAS WUNDER VON TRISTACH

Und viele, viele Osttiroler Bürger und Bürgerinnen kamen nach Tristach in den Saal der Dorfstube, zur großen Auftaktveranstaltung am 11. März 2013, bei der sie dann bis zu sechs Stunden blieben. Sie ließen sich ein auf Vorträge, Diskussionen, Informationen, interessierten sich für ihre Region, ihre Themen, ihre Probleme. Ein Nerv wurde getroffen und ein Anstoß gegeben, der ihnen bedeutete: So wie es jetzt ist, muss es nicht bleiben. Und du kannst etwas unternehmen. Diese Veranstaltung hat den Boden bereitet für die Bürgerbeteiligung, die dann in der Auftaktveranstaltung konkret wurde.

Die Region bricht auf

Eine Region wollte aufbrechen. Und sie hatte allen Grund dazu. Das teilte den ZuhörerInnen schon der erste Redner Dr. Piock mit. Er brachte erschreckende Fakten und Zahlen und konkrete Forderungen, was sich bald, d.h. in den nächsten Jahren, ändern müsse. Der Titel „Wider einen europäischen Entleerungsraum - ein Aufruf an die Osttiroler, ihre Region zukunftsfähig zu gestalten“ erinnert an eine Kampfschrift, eine Anstiftung zum Widerstand gegen das Bestehende. Und so ist die Rede wohl auch gemeint.

IM FOLGENDEN EINIGE AUSGEWÄHLTE ZITATE DER GEHALTENEN REDEN.*

Die Region in Wert setzen

Die Region muss durch die eigenen Bürger in Wert gesetzt werden, ihre eigene Identität und ein Leitbild entwickeln, unter dem alle Wirtschaftszweige, einer Dachmarke gleich, die regionale Wertschöpfung erhöhen. (1)

Nachhaltige ursprüngliche Natur: das wäre das Dach der Marke. Unter diesem Dach könnte der Tourismus seine Reiseangebote gestalten. Die Landwirtschaft nicht nur landwirtschaftliche Produkte anbauen, von Lebensmitteln über Heilkräuter, sondern diese weiterverarbeiten, die Wertschöpfungskette verlängern und Produkte für den Handel herstellen bis hin zu einem Biotechnologie-Cluster zwischen Landwirtschaft, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und Produktionsbetrieben von Werk- und Wirkstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen. (1)

Solche Änderungen erfolgen nicht kurzfristig. Sie bedürfen einer Generation, also mindestens 15 bis 20 Jahre. Aber jeder sollte soviel Verantwortung für sein Land fühlen, um heute mit etwas zu beginnen, das ihr Land für unsere Enkel lebenswert und überlebensfähig gestaltet. (1)

Funktionierende Landwirtschaft: Basis für den Tourismus

Der Landwirtschaftsstandort kann vom Produktionsstandort profitieren. Positive Wechselwirkungen ergeben sich durch Erweiterung der Wertschöpfungskette regionaler landwirtschaftlicher Produkte, nicht nur die Urproduktion landwirtschaftlicher Produkte, sondern vermehrt Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Region. Tourismus und Landwirtschaft sind eng miteinander verbunden. Dabei ist eine funktionierende Landwirtschaft Basis für den Tourismus. Einerseits profitiert der Tourismus durch die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, andererseits vermarktet der Tourismus landwirtschaftliche Produkte und fördert die Bekanntheit am internationalen Markt. (2)

Osttirol - nachhaltiger Wirtschaftsstandort

Osttirol bietet eine authentische Naturkulisse im Kern Europas und hat aufgrund der Randlage viele Fehler anderer Tourismusregionen nicht gemacht. Diese Unberührtheit und fehlende Bekanntheit wird von manchen als Schwäche beschrieben, kann jedoch zur eigentlichen Stärke Osttirols entwickelt werden. Dazu bedarf es jedoch einer konsistenten Strategie, welche alle Querschnittsbereiche wie Wirtschaft, Soziales, Umwelt, Tourismus, Bildung etc. intelligent integriert. Die Entwicklung einer eigenständigen und selbstbewussten Identität, welche insbesondere die unternehmerische Initiative und Innovationskraft für die regionale Entwicklung zu einem nachhaltigen Wirtschaftsstandort in den Mittelpunkt rückt, ist dafür entscheidend. Der Ruf nach erneuerbaren Energien, Unternehmen mit hoher Wertschöpfung sowie neuer IT- und Kommunikationstechnologien sind eine weitere Chance für Osttirol. (3)

Ein neuer interregionaler Raum entsteht

Künftig wird die Konkurrenz- und Wettbewerbsfähigkeit von Standorten wesentlich durch den Aufbau, die kontinuierliche Gestaltung und Pflege einer gemeinsamen, unverwechselbaren Identität sowie von Kernkompetenzen im räumlichen Wirkungsbereich von Standortkooperation im Vergleich zu anderen Lebens- und Wirtschaftsräumen gestärkt und getragen. Mit dieser Feststellung wird die Bedeutung einer gemeinsamen Marken- und Identitätspolitik für die Standortkooperation herausgestellt. Auf das Anwendungsbeispiel übertragen, könnte mit der Bündelung der Identitäten der angesprochenen Teilräume der Länder Tirol (Bezirk Lienz), Südtirol (Pustertal) und Kärnten (Oberes Drautal) ein neues Profil, eine attraktive räumliche Alleinstellung entstehen, welche die sozialen, ökonomischen, kulturellen Besonderheiten sowie die Lebens- und Umweltbedingungen dieses neuen interregionalen Raumes vereint und für eine tragfähige Standortentwicklung mit einer visuellen Klammer, einer Dachmarke, umschreibt. (4)

Verlagerung von öffentlichen Aufgaben nach Osttirol

Die technische Entwicklung ermöglicht es, von jedem Ort Österreichs und damit auch von Osttirol aus zu lernen und zu arbeiten. Wir wollen diesen Entscheidungsträgern Osttirol als attraktiven Standort näher bringen. Exemplarisches Modell: In der Bundesverwaltung könnten beispielsweise mitarbeiterstarke Finanzämter in den Städten, die zu wenig geeignete BewerberInnen für freie Jobs finden können, Stellen abgeben. Die gebotene Qualität in der Kundenberatung könnte in einem Front-Office-Modell gesichert werden. Die Bearbeitung von ausgewählten Innsbrucker Steuerakten könnte in einem Back-Office durch MitarbeiterInnen am Finanzamt in Lienz geschehen. Genauso könnte die Landesverwaltung die Buchhaltung oder andere Aufgaben nach Osttirol verlagern. (5)

Osttirol - smarteste Region in den Alpen

Osttirol soll sich zur smartesten Region in den Alpen entwickeln … Drei „S“ müssen erfüllt werden: Das Ziel ist die Entwicklung eines Strategieplans für Osttirol. Die Strategie muss mit Substanz gefüllt werden. Es braucht konkrete Aktionen. Möglichst viele Personen, Unternehmen, Institutionen in Osttirol müssen an den strategischen Zielen mitarbeiten. Zum Beispiel könnten in der Verknüpfung aus technologischer Kompetenz und touristischem Know-how Zukunftsprojekte entstehen. Symbole benötigt es, um wirklich die Marke voll auszuspielen und weiterzuentwickeln. Energieautonome Tourismusdestinationen, international sichtbare Modelle für international vernetzte Forschungs- und Bildungseinrichtungen etc. könnten die geeigneten Symbole für diese neue Marke „Osttirol“ sein. (6)

(1) Richard Piock, Wider einen europäischen Entleerungsraum - Ein Aufruf an die Osttiroler ihre Region zukunftsfähig zu gestalten.
(2) Franz Prettenthaler, Karolin Gstinig und Eric Kirschner, Wirtschaftsstandort Osttirol: Erste Ergebnisse und Ausblick.
(3) René Schmidpeter, Osttirols Weg in die Zukunft: Nachhaltigkeit als Wirtschaftsfaktor?!
(4) Oskar Januschke, Die Region neu denken. Kooperativer Standortentwicklungsprozess als Chance.
(5) Arnold Schoba, Die Arbeit zu den Menschen – Regionalentwicklung mit E-Government.
(6) Harald Gohm, Welt im Umbruch.

* Nachzulesen in Osttirol Vordenken Band 1 und im Internet. (http://www.vordenken-osttirol.at/themen/)

DIE **STEUERUNGSGRUPPE**

Die Steuerungsgruppe, die den Leitbildprozess Osttirol 2025 in Gang setzt und am Laufen hält, trifft sich regelmäßig, um Fragen sowie Aufgaben und Funktionen innerhalb der Gruppe zu klären, Termine zu fixieren und Finanzielles zu erledigen. Sie ist die Clearingstelle bei Problemen und einige der Gruppe bilden die Bindeglieder zu den Arbeitsgruppen. Initiator und Impulsgeber ist Richard Piock. Die Steuerungsgruppe bildet die institutionelle Breite Osttirols ab und spiegelt damit die meisten gesellschaftlichen Bereiche wider.

Mitglieder der Steuerungsgruppe:

Martin Diemling (Bezirkslandwirtschaftskammer)
Manuela Gritzer (Standortagentur Tirol/INNOS GmbH)
Michael Hohenwarter (Regionsmanagement Osttirol)
Oskar Januschke (Stadt Lienz)
Wilfried Kollreider (Arbeiterkammer Lienz)
Reinhard Lobenwein (Wirtschaftskammer Tirol/Lienz)
Barbara Nussbaumer / Otto Trauner (Tourismusverband Osttirol)
Richard Piock (INNOS GmbH)
Susanne Scheriau (Osttiroler Wirtschaftspark)

Unterstützt wird die Steuerungsgruppe vom Nachhaltigkeitsexperten René Schmidpeter und von der Standortagentur Tirol, welche sich ebenfalls am Projekt beteiligt.

Das für alle verbindliche Motto lautet: „Das menschliche Maß“. Das heißt: „Bei uns macht der Mensch das, was er überblicken, finanzieren und verantworten kann.“

Die Werte, an denen man sich orientiert, heißen: Authentizität, Regionalität, Nachhaltigkeit, Fleiß und Engagement, Wertschätzung (gegenüber der Natur, der Kultur und den Menschen), so genannte Leuchttürme sollen diese Werte verdeutlichen.

Anvisiert wird ein Prozess, der es ermöglicht, aus Visionen/Anregungen/Handlungsfeldern der Arbeitsgruppen Leitlinien zu formulieren, die zusammen ein Leitbild ergeben. Es ist das Ziel, an dem sich die folgenden Aktionen - Informationen, Vorträge, Workshops, Thementage - orientieren werden.

Anzahl der Sitzungen (2013 bis 2018): **55**

ARBEITSGRUPPEN UND MEILENSTEINE
18. NOVEMBER 2013

Der große Tag der Veranstaltung ist minutiös geplant: 400 Personen sind eingeladen, 100 melden sich an, man rechnet mit 130 Personen. Auch an alle BürgermeisterInnen Osttirols ist eine Einladung ergangen, die Medien sind informiert. Die Wirtschaftskammer, mit Räumen für die Arbeitsgruppen, ein kleines Buffet und viele Gespräche bilden den Rahmen zum miteinander Arbeiten und zum Wohlfühlen.

Damit die Gruppen arbeitsfähig sind, stellt die Steuerungsgruppe folgende Unterlagen zur Verfügung:

Kurzbeschreibung zum Prozess, Ziele und Termine (als Handout für die Gruppenmitglieder)

Roadmap für die Gruppenleiter, damit diese die wesentlichen Schritte im Prozess steuern können

Eine Vorlage für die Dokumentation, damit alle das gleiche Gerüst haben und die Ergebnisse im Leitbild zusammengeführt werden können

Als Methoden, mit denen in den Arbeitsgruppen gearbeitet werden soll, werden von Januschke (SWOT-4 Felder-Methode) und Lobenwein (6 Hüte-Methode) empfohlen.

An die 150 BürgerInnen teilen sich auf die Arbeitsgruppen wie folgt auf:

22 für Bildung
15 für Energie
35 für Integrierte Raumentwicklung (Natur, Kultur und Identität)
15 für Landwirtschaft
28 für Tourismus
28 für Wirtschaft und Zukunft der Arbeit

Die sechs Arbeitsgruppen wählen einen Sprecher/eine Sprecherin, fixieren Termine für weitere Treffen und beginnen mit dem Ausloten ihres Themas.

An zwei weiteren Meilensteintreffen (25.2. und 24.4.2014) werden sie einander ihre Ergebnisse präsentieren, Gedanken austauschen und Ideen für die Weiterarbeit aufgreifen: Moderation Thomas Walker. Eine perfekte Vernetzung!

DIE ARBEITSGRUPPE
BILDUNG

GRUPPENSPRECHERIN:
ELISABETH ZIEGLER DUREGGER

22 Interesssierte, inclusive einer Schülerin, sind gewillt, die Bildungslandschaft umzukrempeln, ihr zumindest neue Perspektiven zu geben. Die beiden Begleiterinnen Elisabeth Bachler und ihre Vertreterin Manuela Gritzer glauben: Ein frischer Wind weht und ambitionierte Projekte können realisiert werden.

Unter dem Motto „Der Mensch im Mittelpunkt" wird mutig das Thema Inklusion und die damit verbundenen Projekte Schulsozialarbeit, einzigARTig und musikalische Frühforderung angegangen. Für den Tertiären Bildungsbereich wünscht sich die Gruppe: Fachhochschul- und universitäre Lehrgänge, Stipendien, Praktika, Firmenprojekte für Studenten, Berufsinformation, flexible Arbeitszeiten für Frauen, Kinderbetreuung. Die Region hat viele Talente, und die muss man durch Begabtenförderung sichtbar machen: Potenzialanalyse, Junge Uni, Talentecheck, Kreativprojekte, auch die Begabungen der Lehrpersonen können dazu beitragen. Wodurch kann Identitätsfindung gelingen? Wertschätzung des lokalen Wissens: traditionelles Handwerk, alte Erzählkunst, regionale Kulinarik verbindet Alt und Jung. Und für alle soll es Lernnetze geben: außerschulisches Lernen in einer Sommerakademie, Kinder- und Jugendtechnikum und Lebenslanges Lernen mit Bildungsbeauftragten in den Gemeinden.

UMGESETZT:
Das Uni-Studium Mechatronik; Kinder-Sommer-UNI; Schulsozialarbeit; das Projekt einzigARTig im Mai 2014; Technik Live; Verlag Velatum (Kulturradführer Pustertal – Iseltal, Culinarium tyrolensis – Die Küche der Dolomiten); Eine starke Wirkung!

DIE ARBEITSGRUPPE
LANDWIRTSCHAFT

GRUPPENSPRECHERIN: KARIN HALBFURTER
UND PETER LEITER

Martin Diemling, Begleiter aus der Steuerungsgruppe, ist von ‚Vordenken für Osttirol' restlos überzeugt: Eine spürbar bessere Vernetzung, Initiativen und bleibende Verbindungen sind eine Folge der gemeinsamen Arbeit der 15 Mitglieder. Sechs Handlungsfelder sind ihnen wichtig, auch konkrete Ziele und Aktionen (Stellhebel) hat die Gruppe genau definiert.

Die Produktion regionaler Lebensmittel sollte eine höchstmögliche Veredelungsstufe erreichen. Noch auf dem Wunschzettel: Ein Agrarzentrum für den Verkauf von „Erlebnismitteln" sowie auch eine Fortbildung für Produktion, Verarbeitung und Vermarktung. Wie wird die Landwirtschaft erlebbar? Alle Osttiroler Volksschüler sollten mindestens einmal einen Besuch auf einem Bauernhof machen. Landschulwochen wären nützlich, ebenso die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen. Gedanken hat sich die Gruppe zu den Betrieben gemacht: Krisenfeste Betriebe sind gekennzeichnet durch mehrere Standbeine, z.B. außerlandwirtschaftliche Nebenerwerbe oder kleine Gewerbebetriebe am Hof. Eine Wollwaschanlage wäre super und man träumt von drei regionalen Schlachthöfen. Lebensfrohe, motivierte Familienbetriebe sind krisenfest, man denkt deshalb an ein Schulfach ‚Glück', an Therapie mit Tieren und betreutes Wohnen. Notwendig dafür: interne und externe Bewusstseinsbildung. Dann wird es auch einen rücksichtsvollen Umgang mit fremdem Grund und Boden sowie faire Entschädigung bei Zerstörungen geben.

UMGESETZT:
Schulklassen auf dem Bauernhof; 2018 einen Regiotag und die Zertifizierung von green-care-Betrieben; So ein Glück!

DIE ARBEITSGRUPPE
ENERGIE

GRUPPENSPRECHER: JAN SCHÄFER

Michael Hohenwarter, Begleiter der Gruppe, ist mit Recht stolz auf sie. Die 15 VerfechterInnen der alternativen Energien haben sich ordentlich ins Zeug gelegt, und lassen an Vorschlägen, Ideen und Handlungsfeldern keine Wünsche übrig. Wenn es nach ihnen ginge, sähe Osttirol im Jahr 2025 ganz anders aus als heute: Der öffentliche Verkehr und der Mikro-ÖV haben den privaten längst überholt, Elektroautos gibt es überall, zusätzlich kann man mit einem Jahresticket billig durch die Region fahren. Woher nehmen und nicht stehlen? Die Ressourcen, die auch intelligent vernetzt sind, sind durch Wärmerückgewinnung, die eine Effizienzsteigerung möglich macht, sowie andere alternative Energien wie Wind und Sonne (Photovoltaik) gegeben. Damit die Aufmerksamkeit wach bleibt, gibt es jährlich einen Energiespartag, und über die Medien (z.B. mit einer Sendereihe in Radio Osttirol oder in social media) sind Informationen und Debatten selbstverständlich. Schwerpunktthema in Schulen, Bibliotheken und Büchertischen bieten profundes Wissen und diskutieren kann man darüber monatlich an einem Energiestammtisch.

UMGESETZT:
DefMobil 2.0 – 3 elektrische Gemeindemobile, Elektromobilitätsstrategie für Osttirol, Flugs E-Carsharing an acht Standorten; Chapeau!

DIE ARBEITSGRUPPE
TOURISMUS

GRUPPENSPRECHER: HORST LUKASSER

Barbara Nussbaumer begleitet die 28 Mitglieder starke Gruppe. Der Endbericht enthält in den fünf Handlungsfeldern eine Fülle von Ideen und Aktionen, die der Umsetzung harren. Ein Rafting-Unternehmen wäre super, ein Mountainbike-Führer ist überfällig, so Horst Lukasser.

Im Bereich REGIONALE PRODUKTE / KULINARIK wünscht man sich für eine eigenständige Osttiroler Genussmarke geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen, Verwendung in der Gastronomie sowie einen Schulterschluss von Touristikern, Landwirtschaft und Handel. Schätze der Region NATUR / BERG / WASSER sollen stärker erlebbar gemacht werden durch Zielgruppen-Bewerbung, Spezialanbieter wie Bergführer, Guides und Veranstaltungen (Beispiel Dolomitenmann). Der GROSSGLOCKNER und die DOLOMITEN könnten als Marke Osttirols deren Bekanntheit steigern. Funktionierende Almen muss man in Bewirtschaftung halten, dazu braucht man Schulungen für Almbewirtschafter und authentische Guides, die den Gästen Geschichte der Almen, Natur, Kultur etc. näher bringen. Es ergeben sich so interessante Arbeitsplätze, vor allem auch in der Vor- und Nachsaison.

Für den SANFTEN QUALITÄTSTOURISMUS sind bestehende Ressourcen wie Nationalpark, Alpenverein und sämtliche bestehende Strukturen zu nutzen. Gästebindung wird erreicht durch stärken der Emotionen, der Gesundheit und sozialen Begegnungen.

UMGESETZT:
Osttiroler Frühstück, Eisklettergarten Osttirol; Spannend!

DIE ARBEITSGRUPPE
INTEGRIERTE RAUMENTWICKLUNG
[NATUR, KULTUR, IDENTITÄT]

GRUPPENSPRECHERIN: PETRA WOLFFHARDT

Ebenso so lang wie der Name der Gruppe ist deren TeilnehmerInnen-Liste. Fast 40 Interessierte loten ein umfangreiches Gebiet aus, was wörtlich und übertragen zu verstehen ist und konstruieren aus vielfältigen Funktionsverflechtungen einen grenzüberschreitenden Regionsraum „Süd Alpen Raum ®“. Ihr Begleiter Oskar Januschke (und mit ihm die Gruppe) schaut weit über den „Tellerrand“ in angrenzende Gebiete, mit denen Osttirol vernetzt ist, Kontakte pflegt und einen zukunftsträchtigen europäischen Regionsverbund ermöglicht. „Kirchturmdenken“ liegt ihnen fern: Sie erfassen die Schwächen/Stärken der eigenen Region, welche Chancen und Risiken für Neues gegeben sind, welche Werte man hoch halten soll, auf welche kulturellen Güter sie stolz sind und was man durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit schaffen kann. All das wird mit methodischer Genauigkeit (u.a. mit der 4-Feldmatrix, Mehrpunktfragen, SWOT) analysiert und grafisch dargestellt. Und drei Handlungsfelder visiert man nicht nur an, sondern ermittelt auch die Gegebenheiten, sie für einen lebenswerten und wettbewerbsfähigen Kooperationsraum umzusetzen.

UMGESETZT:

„Regio-Net“ Vollausbau mit ultraschnellem Breitband, Kooperation von 15 Gemeinden zum „Zukunftsraum Lienzer Talboden“, grenzüberschreitender Pilgerweg „Hoch & Heilig“, Netzwerk der Städte im Südalpenraum, „Osttirol de luxe!“; Hochkarätig!

DIE ARBEITSGRUPPE
WIRTSCHAFT UND ZUKUNFT DER ARBEIT

GRUPPENSPRECHER: HANSJÖRG MATTERSBERGER

„Geht‘s der Wirtschaft gut, geht‘s uns allen gut.“ Sagt die Wirtschaft. Und wann geht‘s ihr gut? Die TeilnehmerInnen, begleitet von Reinhard Lobenwein, haben sich mit der Frage lange auseinandergesetzt und stellen Projekte für alle Altersgruppen sowie Vorschläge für Unternehmen in Aussicht. Was gibt es also 2025 in Osttirol?

Generationentage: Groß und Klein werkeln gemeinsam an Zukunftsprojekten (z.B. Bau eines Gender-Gartls).

Ein Buch für Kinder und Jugendliche zum Thema Unternehmertum ist erschienen; die Bewusstseinsbildung erfolgt besonders über die Politische Bildung in den Schulen - Jungunternehmer werden gefördert, indem ihnen Kosten abgenommen und Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden - ein Begabungspool erleichtert den Zugriff auf Potenziale aller ArbeitnehmerInnen - hochtechnologische und innovative Betriebsansiedelungen führen zu eindeutiger Positionierung der Region Osttirol und eine Plattform kann die Kernkompetenz von Unternehmen auflisten - ein Future Center ist vorhanden und in einem Green Event, beispielsweise in Form eines Straßenfestivals, werden heimische Produkte in der Öffentlichkeit präsentiert - gesundes Altern in der Arbeit ist selbstverständlich und erlaubt allen, in Ruhe den Genusswanderweg zu gehen.

UMGESETZT:

Holzverbindet; INNOS GmbH, Inkubator S³, Osttiroler Manufakturen, Industrial Mechatronics; Gemeinwohlökonomie; Bravo!

03]

destilliertes Wasser
distilled water
eau distillée
agua destilada

DAS LEITBILD OSTTIROL 2025
MIT SEINEN FÜNF LEITLINIEN

Wenn eine Steuerungsgruppe, besetzt mit Verantwortungsträgern der wichtigsten Institutionen Osttirols, Jahre lang Wege sucht und findet und Mittel einsetzt, um die eigene Region mit Vorträgen, Thementagen, Projekten und vor allem der Beteiligung vieler OsttirolerInnen aufzurütteln, in Gang zu bringen und Initiativen zu setzen, wenn 150 Menschen aus unterschiedlichsten Berufen und Lebensbereichen ein Jahr lang sich vernetzen, diskutieren und entscheiden, was für ihre Region wichtig und richtig ist, wenn Medien diese Anstrengungen verbreiten und kommentieren – dann muss wohl schlussendlich die Vision eines Ortes des guten Lebens für alle deutlich werden. Diese wird ausformuliert in dem Leitbild, das, aufgefächert in fünf Leitlinien, allen als Orientierung für weiteres Planen und Handeln dienen soll. Man kann das Leitbild als eine Art Gelöbnis verstehen:

1. **Wir werden eine Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum**
2. **Wir ermöglichen einen Entspannungs- und Aktivraum für eine zunehmend urbane Gesellschaft**
3. **Wir bieten einen Entwicklungsraum für Talente**
4. **Wir sorgen für einen Wirtschaftsraum mit Tradition**
5. **Wir garantieren einen Offenen Raum für Menschen und Kulturen**

OSTTIROL - WIE SIE ES GERNE HÄTTEN

Einige Osttiroler, die in die Ferne gingen, schreiben ihre Sicht von ihrem Heimatland. Die folgenden Zitate* zeigen konstruktive Vorschläge für ein besseres Leben in einer peripheren Region, für ein modernes, aufgeschlossenes Osttirol.

Start-ups der Euregio Tirol in den Bereichen Lebensmittel, Life Science und Gesundheitswesen, Energietechnik, Sicherheitstechnik und Software können finanzielle und auch ansonsten tatkräftige Unterstützung erhalten.

Rudolf Hopfgartner, Wien

Umso bedeutender ist der Grad der Vernetzung nach außen – auch über die Landesgrenzen hinweg. Hier denke ich beispielsweise an interregionale Partnerschaften.

Marisa Mühlböck, Wien

Es sollte mit Schloss Bruck oder Aguntum als Basis eine akademische Fachkraft für den Bezirk installiert werden, die die Schnittstelle zwischen Bevölkerung und den Experten von Museen, Denkmalamt und den Universitäten darstellt.

Harald Stadler, Innsbruck

Wir haben viele bildende Künstler und seit Jahren keine städtische Galerie mehr, die heimische Künstler präsentieren und damit fördern könnte.

Caroline Kunz, Wien

Die Osttiroler Regionalpolitiker müssen einen tragfähigen Sozialverband schaffen und Sorge tragen, dass die Jugend beschäftigt ist. Randzonen-Lagen brauchen 0% Jugendarbeitslosigkeit.

Dieter Pätzold, Graz

Das Wissen um eine notwendige regionale Solidarität, Kooperation und Verantwortung stiftet Identität und fördert die Weiterentwicklung. Ganz ohne Nationalismus und Chauvinismus.

Nikolaus Felix Pedarnig, Wien

Manch einer wäre bereit zu bleiben. Hierfür wäre jede Art von Unterstützung zur Umsetzung von Ideen zur Revitalisierung von Bauernhöfen notwendig und würde eine Investition in die Zukunft sein.

Maria Deutinger, Wien

* Zitate aus: Osttirol von außen. Sichtweisen und Anregungen von Osttirolern im „Ausland". Vordenken für Osttirol, Band 3, Hg. Dr. Richard Piock, Lienz, 2014

04]

SCHI- & ALTERNATIVE **WINTERSPORT-ERLEBNISSE** SIND DIE ZUKUNFT

Welche Zukunft hat der Wintertourismus im Alpenraum? Diese Frage stellte sich Dr. Roland Zegg und versuchte, einer interessierten Zuhörerschaft und ‚Vordenkern für Osttirol' detaillierte Antworten zu geben. Fakt ist, das Potenzial des alpinen Schisports schrumpft. Die Schulschilager sind rückläufig, die Winterferien am Strand zu verbringen, wird immer beliebter und billiger. Zudem wird Schifahren in der Wahrnehmung der Kunden zunehmend teurer. Was tun? Wintertourismusregionen müssen neben dem Schifahren noch andere Sportarten anbieten. Osttirol kann sich in Nischen gut positionieren, „die Randlage bietet größere Chancen, auch alternative Wintersporterlebnisse in guter Qualität anzubieten". Weg vom reinen Skigebietsbetreiber, hin zum Erlebnisgestalter. Der Schlüssel ist die traumhafte Bergwelt mit der frischen Luft und den abgeschiedenen Tälern. Gäste kommen in Gruppen, Familien mit mehreren Generationen, auf die das Angebot auszurichten ist. Eine schöne Langlaufloipe, ein Rundwanderweg, die Möglichkeit zum Schlittschuhlaufen, Angebote für Senioren usw..

266 Dreitausender und 1.500 km² unberührte Natur laden ein, Trendsportarten wie Tourengehen, Eisklettern und Schneeschuhwandern wie auch Angebote für den Sommer zu forcieren.

THEMENVORTRAG
von Roland Zegg

WELCHE ZUKUNFT HAT DER WINTERTOURISMUS IM ALPENRAUM?

09. 12. 2015
Wirtschaftskammer Lienz

REALISIERTES PROJEKT

ERSTER KÜNSTLICHER EISKLETTERGARTEN IN OSTTIROL

Perfekte Voraussetzungen für den größten künstlichen Eispark Österreichs bieten die Felsformationen nahe dem Matreier Tauernhaus. Hochgelegen, schattig, zudem genügend Wasser in der Nähe, das war für eine Gruppe engagierter Osttiroler Bergführer, gemeinsam mit der Alpinplattform Lienz, ausschlaggebend, ihren Traum vom Eisklettergarten umzusetzen. Über 400 Meter Rohrleitungen wurden verlegt. Aus feinen Düsen wird Wasser auf die bis zu 60 Meter hohen Felswände gesprüht, wo es zu Eis erstarrt. Am 30. Jänner 2016 wurde der Eisklettergarten eröffnet, fand das erste Eisfestival statt. Mit rund 80 Routen in allen Schwierigkeitsgraden avancierte der Klettergarten zum Eldorado der Eiskletterer.

SUPERFOOD VON DER ALM

„Wir müssen zurückfinden zu den Schätzen, die wir vor unserer eigenen Haustüre haben", forderte Ernährungsexpertin Angelika Kirchmaier während des ersten Impulsreferats „Lebensmittel - Fakten, Mythen & viele praktische Beispiele". Sie meinte damit die qualitativ hochwertigen Lebensmittel der Region Osttirol mit ihren Almen. Denn Almmilchprodukte weisen ein besonders gesundes Fettsäuremuster auf, enthalten krebsschützendes natürliches ß-Carotin und reichlich Omega-3-Fettsäuren. Kirchmaiers Faustformel: Je höher die Berge, umso gesünder die Produkte. Und Osttirol hat viele Almen mit gesunden, robusten Tieren. Sie liefern das Ausgangsprodukt Buttermilch, Topfen, Joghurt, Frischkäse und vor allem würzigen Almkäse. 90 g von dem decken den gesamten Tageskalziumbedarf eines Erwachsenen. Diese Produkte finden sich auch auf ausgewählten Frühstücksbuffets. Der abschließende Appell: „Wir müssen uns entscheiden, Masse oder Klasse!" Denn die Osttiroler Top-Produkte findet man in den Regalen lokaler Lebensmittelhändler und auf Märkten. Die Entscheidung, sie zu kaufen, liegt beim Einzelnen.

Eine der Umsetzungen dieser Anregungen ist das Osttiroler Frühstücksbüchlein.

THEMENVORTRAG
von Angelika Kirchmaier

LEBENSMITTEL – FAKTEN, MYTHEN & VIELE PRAKTISCHE BEISPIELE

06. 04. 2016
Landwirtschaftskammer Lienz

REALISIERTES PROJEKT

GUTEN MORGEN OSTTIROL ...

... ist der Titel des Osttiroler Frühstücksbüchleins, das in vielen Beherbergungsbetrieben des Landes aufliegt. Für viele Gäste ist das Frühstück die wichtigste Mahlzeit. Sie wollen wissen, wem sie ihr Frühstück zu verdanken haben. Wer macht die leckere Marmelade, das herrliche Brot, den feinen Schinken? Da werden Gesichter sichtbar, Menschen, die Osttirol prägen. Das Frühstücksbüchlein verknüpft Qualität und Region und holt die Hersteller aus ihrer Anonymität hervor.

Stolz erklären die Hoteliers und Pensionsbetreiber ihren Gästen, woher die einzelnen Schmankerln kommen. Das honorieren die Gäste, sie sehen ihr Urlaubsdomizil plötzlich mit anderen Augen. Und sie kommen wieder.

Mit dem Frühstücksbüchlein ‚Guten Morgen Osttirol' bekommt das Land plötzlich ein Gesicht.

URLAUBSGLÜCK ENTSTEHT DURCH AUFMERKSAMKEIT IN KLEINEN DINGEN

„Die Schätze der Osttiroler Natur müssen begehbar gemacht werden, um sie lebendig erfahren zu können“, fasst Professor Siller zusammen. Ob im Winter bei einer prickelnden Klettertour durch die vereisten Fälle im Eispark Osttirol oder im Sommer auf alpinen Wanderwegen - das Glück liegt in Osttirols Stille und Natur.

Der klassische Urlaubsgast ist ein Auslaufmodell. Die Erwartungen und Ansprüche der Erholungsuchenden haben sich verändert. Zum einen, weil sie erfahrener geworden sind, das anvisierte Produkt kennen und dieses mit dem Regionaltypischen vergleichen. Zum anderen haben sich die Generationszyklen und Lebensziele verschoben. Die wohlsituierten 64+ als auch die jüngere Generation haben zwar unterschiedliche Lebensmaximen, aber in punkto Urlaubsglück sind ihre Erwartungen sehr ähnlich. Sie suchen nach Erlebnissen, emotionalen Berührungspunkten fern ihres Alltags. Ein starkes, ehrliches Natur- und Landschaftserlebnis, barrierefrei und mit wenig Anstrengung erreichbar, steht an erster Stelle des Urlaubswunsches. Osttirol hat das alles, eine intakte Natur, Wasser, keine Autobahn. Das Land punktet mit Naturbelassenheit, erfüllbaren Erwartungen, Authentizität Siller sieht konkrete Chancen auch für Osttirols Tourismus im kulinarischen Bereich mit regionalen Produkten, in lebendigen Naturerlebnissen wie dem Wasserschaupfad Umbalfälle. Und der neue moderne Gast ist kommunikativ. Ist er zufrieden, dann benützt er Smartphone wie Internetzugang, um die Welt an seinem Urlaubsglück teilhaben zu lassen.

THEMENVORTRAG
von Hubert J. Siller

GÄSTEERWARTUNGEN UND URLAUBSGLÜCK IM WANDEL

19. 04. 2016
TVB Osttirol

REALISIERTES PROJEKT

HOCH & HEILIG

Wer sich aufmacht nach Osttirol, im Gepäck die Sehnsucht nach Ruhe, will loslassen, sich befreien vom tagtäglichen Vollgas-Betrieb. Wandern ist die Devise, hoch & heilig das Versprechen an sich selber, abzuschalten und zu sich selbst zu finden. Kommen Sie zu uns, wir haben nichts, ist ein gängiger Spruch in Osttirol. Ein Land, umgeben von Bergen, die Stabilität ausstrahlen. Sie laden ein, den Weg zu beschreiten, der die Suchenden wieder heil werden lässt. Hoch & Heilig heißt der Pilgerweg durch kultivierte Tal- und wilde Berglandschaften. Von Lavant aus beginnend, zieht sich der Weg wie ein umgefallenes U hinauf in die Tauern bis nach Heiligenblut. 13.000 Höhenmeter bergauf und bergab sind dann bezwungen. Alte Dorfkirchen, Kapellen, Wegkreuze, die in der Landschaft stehen, sind ebenso Kraftplätze wie auch die Natur. Sie laden ein zum Verweilen und füllen nahezu unbemerkt die Batterien wieder auf. Gesät wurde der Gedanke für einen Osttiroler Pilgerweg an vielen Orten. Einer von ihnen ist die WK in Lienz, wo auf Einladung von ‚Vordenken für Osttirol‘ Professor Hubert J. Siller seinen Vortrag hielt über „Gästeerwartung und Urlaubsglück im Wandel“. Er bestärkte die Projekttreiber von Hoch & Heilig, allen voran Dekan Kranebitter, das Bildungshaus Osttirol und den TVB, ihren Weg fortzusetzen. Am 1. Mai 2018 wurde der Pilgerweg eröffnet.

LEHRE IM BLICKPUNKT

Lehrberufe haben Zukunft, auch in Osttirol. Aber es braucht verstärkte Anstrengungen, um die Lehre positiv weiter zu entwickeln. So Dr. Norbert Lachmayr, Co-Autor der Studie „1. Österreichischer Lehrlingsmonitor“.

Dass das duale Ausbildungssystem Lehre eine Reihe von Vorteilen mit sich bringt, darüber herrscht breiter Konsens: Integration, praktisches Lernen am Arbeitsplatz, Lehrlingsentschädigung oder der Erwerb von Beitragszeiten zur Pensionsversicherung. Auch spricht für sich, dass 70 Prozent der 6.495 befragten Lehrlinge angaben, ihren engeren Berufswunsch realisiert zu haben.

Und doch gibt es noch viel zu tun: Die Rahmenbedingungen von Lehrberufen in Tourismus und Gastronomie wurden (neben Einzelhandels-, Maler- und Friseurlehre) am schlechtesten bewertet und insgesamt ist zirka jeder siebte Lehrling mit seiner Ausbildung nicht zufrieden. Des Weiteren sah man Entwicklungspotenzial in der Zusammenarbeit von Betrieben und Berufsschulen und überhaupt müssten sich Jugendliche zu früh für einen Beruf entscheiden.

THEMENVORTRAG
von Norbert Lachmayr

LEHRE IM BLICKPUNKT

07. 06. 2016
AK Lienz

REALISIERTES PROJEKT

HOLZ BINDET LEHRLINGE AN OSTTIROL

Wenn in Osttirol von etwas viel vorhanden ist, dann sind es Holz und all jene, die den wertvollen Rohstoff auf vielerlei Art verarbeiten. Zum Beispiel in Thal-Wilfern im Holzwerk der Firma Theurl. Dort wurde auch über vier Jahre hindurch, von 2015 bis 2018, die Fachtagung ‚Holzverbindet‘ - unterstützt von ‚Vordenken für Osttirol‘ - durchgeführt. Die Themen, vielfältig wie der Verwendungszweck des Werkstoffs, greifen die internationalen Entwicklungen im Holzbau auf. Da geht es um Brandschutzvorschriften, Holzfaserdämmstoffe genauso wie um architektonische Trends in der Holzbaubranche oder den Status der Facharbeiter und Meister. Diese waren auch zahlreich dabei, orientierten sich am neuesten Stand CNC-gesteuerter Fräsmaschinen und kamen dabei ins Gespräch untereinander und mit Kollegen aus den Nachbarländern. Da wurden Freundschaften geknüpft, leidenschaftlich über komplizierte Holzverbindungen und Gehrungsschnitte gefachsimpelt. Ob UNI, Fachschule, Berufsschule, High-Tech-Holzverarbeitungsbetrieb oder Holzbauer - sie alle profitieren von den Holzverbindet-Tagen.

MITSPRACHE IN DER KOMMUNALPOLITIK

„Wenn man Partizipation zulässt, partizipiert man am Erfolg!“ ist eine Kernaussage von Stainer-Hämmerle. Die ÖsterreicherInnen sind mit der Demokratie unzufrieden. Den Grund sieht die Politikwissenschafterin darin, dass sie skeptisch und kritisch gegenüber den Ergebnissen der Politik sind. Wenn sie Entscheidungen fällt, dann kann sie nicht davon ausgehen, dass die Bevölkerung das akzeptiert. Hier dockt sie an und plädiert für mehr Bürgerbeteiligung, spricht vom Wandel in der Kommunalpolitik. Denn „das größte Potenzial einer Gemeinde ist ihre Bevölkerung“. Diese gilt es zu motivieren, über Beteiligung, über Mitsprache sich in den Entscheidungsprozessen und in die Gestaltung dörflichen Lebens einzubringen. In Vorarlberg sind es Bürgerinnenräte, die den Demokratisierungsprozess positiv beeinflussen, indem sie jenen Menschen eine Stimme verleihen, die vorher nicht wahrgenommen wurden. In Lienz hat die Bürgerbeteiligung eine lange Tradition: Mit ihr wurden Projekte wie die innerstädtische Einkaufsstraße sowie das Heizwerk umgesetzt. Auf regionaler Ebene beweisen die Vordenker Osttirols mit ihren Vortragsreihen und Thementagen die Bürgerinnen und Bürger einzubinden, bis hin zur sinnvollen Umsetzung von Projekten, wie das E-Carsharing oder den Planungsverband 36, im Interesse des Gemeinwohls.

THEMENVORTRAG
von Kathrin Stainer-Hämmerle

KOMMUNALPOLITIK IM WANDEL

20. 09. 2016
Stadt Lienz

REALISIERTES PROJEKT

ZUKUNFTSRAUM LIENZER TALBODEN

Die Ortsschilder von 15 Gemeinden des Lienzer Talbodens sind um ein kleines folgenschweres Taferl ergänzt. Darauf ist festgehalten, dass die Orte zwischen Schlaiten und Nikolsdorf „Mitgliedsgemeinde im Zukunftsraum Lienzer Talboden” sind. Und weiter, dass sie dem Planungsverband 36 angehören. Das bedeutet für die rund 28.000 Osttirolerinnen und Osttiroler, die in dieser Region leben, dass diese Gemeinden über die Parteigrenzen hinweg gemeinsam infrastrukturelle Projekte forcieren. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wettbewerbsfähigkeit und hohe Lebensqualität sichern den Standort. Das Großprojekt RegioNet geht direkt aus diesem Entwicklungsprozess hervor und bildet ein starkes Band zwischen Gemeinden, Betrieben und den BürgerInnen.

INNOVATION AUF OSTTIROLERISCH

„Eine bahnbrechende Idee, ein fähiges und motiviertes Team, volle Begeisterung und viele gute Vorsätze sind oft der Beginn für ein Start-up.“ Dr. Bernd Litzka, erfahrener Unternehmer und Vermittler zwischen jungen Unternehmen und Business Angels, weiß, dass eine innovative Idee allein noch kein Erfolgsgarant ist. Auseinandersetzung mit der eigenen Sache und dem Markt sowie mit Finanzierungsmöglichkeiten sind das Um und Auf. In Zukunft will Litzka gemeinsam mit der INNOS GmbH Osttiroler Jungunternehmern helfen, die passende Beratung zu finden. Im Wirtschaftsstandort Osttirol sieht er großes Potenzial: So „haben Ideen aus der Landwirtschaft Osttirols durchaus Marktchancen“. Das Gleiche gilt auch für den Handels-, Tourismus- und Gesundheitssektor. Und im Bildungssektor punktet das Land mit zukunftsweisenden Ausbildungen.

Sein Rat an Firmengründer: „Idee gut durchdenken, aussagekräftig präsentieren, um Förderungen zu lukrieren. Die Option auf Ausfallhaftung wahren und Kontakt zu den ‚aws i2 Business Angels Austria‘ aufnehmen.“

THEMENVORTRAG
von Bernd Litzka

DIE FINANZIERUNG VON INNOVATIONEN – DIE PLANUNG DES NICHTPLANBAREN

20. 10. 2016
Standortagentur Tirol - Regionalbüro Osttirol

REALISIERTES PROJEKT

INNOS GMBH

Aristoteles' pragmatischer Satz: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen“ ist Leitmotiv für die wichtigsten Ziele. Standortentwicklung und Betriebsansiedlung, inklusive der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, regionale Entwicklungsgesellschaft, Innovationsbegleitung, Private-Public Partnership …

Die INNOS GmbH ist ein Motor für die Regionalentwicklung. Ihr Kraftstoff ist das Humankapital, eine gut ausgebildete junge Generation mit handwerklichem Geschick und Gefühl für die Qualität sowie für die Natur mit ihren Ressourcen und dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Die INNOS GmbH wirkt wie ein Transmissionsriemen, der Prozesse in Osttirol beschleunigt. Ein Vorzeigeprojekt ist der Inkubator S³: Sprungbrett für Start-ups und Jungunternehmer. Weiters die Jobmesse, die Abwanderer ‚zruck hoam‘ holt, die Kulturzeitschrift Velatum, die der Identität Osttirols nachspürt, …

Fakt ist: Die INNOS GmbH ist aus dem ‚Vordenken für Osttirol‘-Prozess hervorgegangen. Offiziell am 20. Juli 2016 gegründet, ist die INNOS GmbH eine Kooperation der 16 größten Osttiroler Wirtschaftsbetriebe mit der Wirtschaftskammer, der Osttirol Invest und dem Land Tirol.

Die INNOS GmbH ist vor allem Richard Piock mit Manuela Gritzer, Visionäre eines starken Osttirols.

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DES
DIGITALEN WANDELS

Glaubt man Univ. Professor Dr. Kurt Matzler, so werden bis 2050 Millionen von Gegenständen über Sensoren mit dem Internet kommunizieren. Und mehr als die Hälfte aller Jobs wird durch die digitale Transformation verschwinden oder automatisiert und von Robotern übernommen. Derart imminente Veränderungen stellen die Gesellschaft sowie kleine und mittlere Unternehmen vor neue Herausforderungen und bieten gleichzeitig enorme Chancen; unter anderem in der Gesundheitsvorsorge könnte durch automatisiertes Monitoring viel eingespart werden und auch der 3D-Druck bietet bei ständig fortschreitender Verbesserung immer neue Anwendungsmöglichkeiten. Des Weiteren sieht Matzler die Chancen für Osttiroler Unternehmen in Geschicklichkeit, Kreativität und Zwischenmenschlichkeit. Wenn beispielsweise eine Großküche von Robotern betrieben wird, so wird es immer auch Erlebnisgastronomie und Haubenköche geben.

THEMENVORTRAG
von Kurt Matzler

DIGITALE TRANSFORMATION

24. 11. 2016
Osttiroler Wirtschaftspark GmbH

REALISIERTES PROJEKT

MECHATRONIK, LIENZ UND OSTTIROLS WIRTSCHAFT

Mit acht Studierenden beginnt im Oktober 2016 in Lienz ein neues Zeitalter. Die Tiroler Landesregierung holt das Bachelor of Science Studium Mechatronik in die Schulstadt Lienz, auch zur Stärkung der Wirtschaftsregion. Der Campus Lienz, ein brückenartiger Bau, symbolisiert die Zusammenarbeit mit den Uni-Standorten Innsbruck und Hall, wie auch den Schulterschluss mit der Wirtschaft. Via Glasfaserkabel werden Vorlesungen, Seminare und Arbeits-Betreuungen von Nordtirol nach Lienz übertragen, aber auch umgekehrt. 30 Osttiroler Betriebe sind bereit, den StudentInnen Praktikumsplätze anzubieten, sie bei den Bachelor-Arbeiten zu unterstützen und vor allem interessiert, sie als neue MitarbeiterInnen zu gewinnen. Für Osttiroler, Kärntner und Südtiroler Mechatronik-StudentInnen liegt der Vorteil klar auf der Hand: Kurze Fahrtzeiten, keine Wohnkosten und ein Studienabschluss mit Zukunft. Läuft alles nach der Vorstellung der Vordenker, dann wird sich Osttirol zum Silicon Valley der Mechatronik entwickeln.

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

„Der finanzielle Gewinn ist nicht das Ziel, sondern ein Mittel“, meint Mag. Christian Felber. Das neue Ziel soll Gemeinwohl heißen. Ein Gegenentwurf zur Kapitalwirtschaft, der sich schon fünf Unternehmen aus Osttirol angeschlossen und Felbers Idee folgend eine Gemeinwohlbilanz erstellt haben. „Die Gemeinwohl-Ökonomie macht das Wohl des Menschen und der Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens.“ Ein erster Schritt für Osttirol könne laut Felber ein „regionales von den BürgerInnen selbst komponiertes Gemeinwohlprodukt“ sein. Denn Sinnfindung, Autonomie und gelingende Beziehungen sind stärkere Antriebskräfte als Gier und Konkurrenz. „Der Vorschlag der Gemeinwohl-Ökonomie ist nicht, den Menschen zu ändern, sondern die Spielregeln für die Wirtschaft.“

THEMENVORTRAG
von Christian Felber

ETHISCH WIRTSCHAFTEN – FUNKTIONIERT DAS?

26. 01. 2017
Regionsmanagement Osttirol

REALISIERTES PROJEKT

WIR WISSEN SCHON, WIE’S GEHT

„Wir wollen weg vom Gewinn als Zweck und vom Konsum um jeden Preis. Nachhaltigkeit bedeutet für mich, mehr regional zu denken“, betont René Ladstädter von Schindel & Holz.

Der Mensch steht im Mittelpunkt und nicht der Profit. Das ist einer der Grundsätze in der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ). Christian Felber propagiert seit Jahren diese nachhaltige Wirtschaftsform. Da zählen Werte wie Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit und demokratische Mitbestimmung. Erfasst werden Eigentümer, Lieferanten, Finanzpartner, Mitarbeiter, Kunden … also alle Gruppen, die am Wirtschaftsprozess beteiligt sind. Dann wird bilanziert, wobei max. 1.000 Punkte erreicht werden können.

2016 präsentieren erstmals fünf Osttiroler Unternehmen, mit 93 Beschäftigten, ihre Gemeinwohl-Bilanzen. Neben Schindel & Holz sind dies die Green Print Osttirol, sun.e-solution‘s, der Weltladen Lienz und Wood Kollnig. Mittlerweile gibt es zehn Mitglieder.

Für Josef Kollnig, der die Gemeinwohl-Ökonomie in Osttirol zum Thema machte und den Themenvortrag mit Christian Felber organisierte, sind „Gerechtigkeit, Menschenwürde und Solidarität genauso wichtig wie die finanzielle Stabilität eines Unternehmens“.

DIGITALISIERUNG
GEHT UNS ALLE AN

Wie kann unser Umgang mit der Digitalisierung aussehen? Darüber sprach Dr. Harald Raetzsch im Rahmen seines Vortrags bei ‚Vordenken für Osttirol'. Er sieht es als seine Aufgabe, dieses Thema zu entmystifizieren. „Digitalisierung findet nicht nur im Silicon Valley statt." Und Raetzsch erkennt in Osttirol den Willen, die Veränderungen durch den digitalen Wandel anzunehmen. Die Osttiroler Gemeinden bemühen sich bereits um den Aufbau eines modernen Glasfasernetzes, einer Technologie, die die Erschließung neuer Netzwerke und Märkte ermöglichen soll. Hierauf aufbauend würde das ‚Internet der Dinge' große Chancen für den Verkehrs-, Gesundheits- und Privatbereich bieten.

Aber Raetzsch fordert auch einen kritischen Umgang mit diesen Entwicklungen: „Der einzelne Nutzer hat eine große Verantwortung." Wichtig ist, die ‚Dinge' nicht blind zu nutzen und sich bewusst zu machen, wofür man die ‚Dinge' verwendet. Raetzschs Analogie: „Dynamit kann einerseits als Instrument im Straßenbau, andererseits aber auch als Mordinstrument dienen."

THEMENVORTRAG
von Harald Raetzsch

DIE ZUKUNFT IST DIGITAL! DIGITALISIERUNG. EINE QUELLE WACHSENDEN WOHL-STANDS?

10. 02. 2017
Wirtschaftskammer Lienz

REALISIERTES PROJEKT

MIT 100 MBITS/SEC IN DIE WELT

In Lienz und den 15 Umland-Gemeinden des Planungsverbandes 36 wollen alle Betriebe und viele der Haushalte mit dem ‚RegioNet' verbunden sein. Auf dem Glasfaser-Highway lassen sich größte Datenmengen mit Lichtgeschwindigkeit übertragen. Für viele Firmen ist das eine unternehmerische Notwendigkeit, bleiben sie so doch wettbewerbsfähig. Videotelefonie und hochauflösendes Bildmaterial setzen schnelle Verbindungen voraus. Mittlerweile 2.305 km lang, verbindet das Lichtfasernetz 179 Verteilerkästen. Die Datenverbindung ist mit 100 MBits pro Sekunde ultraschnell. Dauerte das Herunterladen eines Musikalbums bei konventionellen Kupferleitungen bis zu 22 Minuten, so reduziert sich das beim ‚RegioNet' auf wenige Sekunden. Insgesamt werden 15 Millionen Euro in den Ausbau des Glasfasernetzes investiert. Für die Bewohner des Lienzer Talbodens ist damit das Zeitalter des Smart Living angebrochen.

SCHUMBETA* FORUM -
MADE IN THE ALPS

WAS MAN BRAUCHT, UM VON EINER IDEE ZUM KONKRETEN HANDELN ZU KOMMEN.

14. März 2017: Es geht um die Zukunft Osttirols, um die Vermarktung regionaler Produkte, den Aufbau regionaler Marken und die Einrichtung von Wirtschaftsparks (so genannten Co-Working-Spaces). Darüber sollen die ca. 60 geladenen TeilnehmerInnen aus der Region und von außerhalb, aus den Wirtschafts- und Kreativbereichen nicht nur reden, sondern sich aktiv auseinandersetzen mit dem Ziel, konkrete Maßnahmen (to dos) mit heim zu nehmen. Frei nach dem Schumbeta-Motto: „Nicht nur reden, sondern machen." Man bringt die TeilnehmerInnen für eineinhalb Tage zusammen in Situationen, die für Hirn und Magen bekömmlich sind, lässt sie selbständig in Kleingruppen arbeiten und Ideen in Labs entwickeln, gibt ihnen ein offenes Mikro, aber auch Unterstützung und Hinweise in Form von Impulsreferaten (z.B. Bätzing), Bühnendiskussionen und anschaulichen Best practice-Präsentationen. So viel Anregendes wirkt: Es wird neben Co-Working und „Marke Osttirol" eine Arbeitsgruppe gebildet, zur Suche nach geeigneten Produkten für den Verkaufsladen der neuen Sennerei im Tauerntal.

Für all das braucht es einen passenden Rahmen, und der wird in Form der Lienzer RGO-Arena geboten, einladend mit Strohballen und Palmen. Hier kann man frei denken, sprechen, zuhören, diskutieren und sich kulinarisch verwöhnen lassen.

Hochzufrieden sind nicht nur die TeilnehmerInnen, sondern auch der RMO-Leiter Michael Hohenwarter. Er hat zusammen mit der Agentur Mehrblick den ganzen Event strategisch geplant und vorbereitet und er resümiert: „Bei manchem Projektteam spürte man richtig, wie ‚der Knopf aufgeht'. Oft ist man ja lange mit einer Idee schwanger und braucht einfach einen Anschubimpuls für den konkreten Projektstart."

* Schumbeta - Verein zur Förderung von nachhaltigem Unternehmertum & Innovation. Der Name ist angelehnt an den Nationalökonom Joseph Schumpeter.

OSTTIROL: EIN ORT GUTEN LEBENS?

Der dezentrale alpine Lebens- und Wirtschaftsraum wird geprägt von Regionen, die entsiedelt und verstädtert sind. Verbuschung, Aufforstung und Überbauung, was die landwirtschaftliche Nutzfläche halbierte - das düstere Zukunftsszenario für die Alpen, wenn nicht …

Osttirol ist eine inneralpine Region abseits der großen Transitachsen mit der für die heutige Zeit typischen Wirtschaftsschwäche. Die Bevölkerungsentwicklung von 1869 bis 2011 beträgt 84% Wachstum. Zieht man aber Lienz, Dölsach, Nußdorf-Debant und Tristach davon ab, verzeichnen die übrigen 29 Osttiroler Gemeinden nur noch 36%. Osttirol verliert bis 2016 weiter Einwohner, während der gesamte Alpenraum wächst. Derweil die Landwirtschaft überdurchschnittlich stark ist, fällt die Osttiroler Wirtschaftskraft unterdurchschnittlich aus. Auch der Tourismus ist klein: Die meisten Betten gibt es in Kals, Matrei und St. Jakob, die weit vom Schwellenwert mit 5.000 Betten pro Alpengemeinde im internationalen Wettbewerb entfernt sind. Gleiches gilt für die sechs Osttiroler Skigebiete, deren Pistenlängen mit den 68 großen Skigebieten der Alpen nicht mithalten können. Positiv fällt dagegen beim Tourismus auf, dass Osttirol bis 2014 nur acht Prozent Übernachtungen verliert und dass in dieser Zeit keine räumliche Konzentration bei den Übernachtungen stattfindet. Eine große Gefahr besteht in der völligen Entsiedelung der Seitentäler, von der nur die Stadtregion Lienz ausgenommen sein wird. Klassische Aufwertungsideen für Osttirol wie Verbesserung der Erreichbarkeit (Alemagna-Autobahn …) oder Ausbau des Tourismus („Dolomiti Superski" …) laufen ins Leere.

Eine neue Zukunft für Osttirol liegt in der Förderung der ausgeprägten kulturellen Identität vor Ort: Kreativität und Innovationsfreude sind die Basis, um lokale und regionale Wirtschaftspotenziale zu entfalten.

Regionale Prozesse aufwerten

Die Landwirtschaft sollte sich darauf konzentrieren, hochwertige veredelte Qualitätsprodukte zu erzeugen, die unter einem Label (Marke) Osttirol vertrieben werden. Das erhöht die Wertschöpfung in den Betrieben und schafft zusätzlich Arbeitsplätze. Ähnliches gilt für die Bereiche Holz und Energie, für die Forstwirtschaft und für zahlreiche Handwerksbetriebe, die mit lokalen Rohstoffen und/oder lokalen Qualifikationen arbeiten. Auch der Tourismus kann die vorhandenen Landschaftsräume nutzen, als Gastgeber in einer Alpenregion, die nicht in ein Freizeit-Ghetto umgebaut wurde. Im Zentrum des touristischen Angebots steht das vielfältige Erleben des Natur- und Kulturraums, ergänzt durch Kulinarik (Basis regionale Spezialitäten), Kultur und Brauchtum (in lebendigen, nicht in musealen Formen) sowie Gesundheitsprophylaxe und Wellness. Vorausgesetzt die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Handwerk und Tourismus sind systematisch miteinander verbunden, um gemeinsam ihre Stärken auszuspielen mit einem einheitlichen Profil.

Überregionale Prozesse aufwerten

Die Industrie im Lienzer Becken hat gut ausgebildete, motivierte und innovative Mitarbeiter, ist allerdings in peripherer Lage. Deshalb muss das Potenzial der Mitarbeiter gestärkt werden, um diese Industriestandorte langfristig in Osttirol halten zu können. Generell sind nicht-touristische Dienstleistungen in Osttirol sehr stark auf die Bezirksstadt konzentriert. Der Aufbau eines Mechatronik-Studiengangs in Lienz ist ein erster und wichtiger Schritt zur Stärkung dieser Dienstleistungen. Digitalisierung und Internet können künftig die Peripherien neu aufwerten. Die Stadtregion Lienz könnte ein eigenes Profil, z.B. spezifische neue Infrastrukturen für dünnbesiedelte Räume entwickeln, bei denen die Menschen so mittels neuer Technik mit den Zentren verbunden sind und nicht abgeschnitten von der Welt. Wichtig dabei wäre, dass die Stadtregion Lienz und die zahlreichen Seitentäler gleichberechtigt sein müssen, nicht miteinander konkurrieren, sondern sich wechselseitig fördern und unterstützen. Nur beide gemeinsam können heute Osttirol aufwerten und so zu einer Modellregion machen für die Zukunft der Alpen.

Der Vortragende bestärkt die Initiatoren der Projekte Zukunftsraum Lienzer Talboden und der Tauern Käserei.

THEMENVORTRAG
von Werner Bätzing

DER ALPENRAUM, ORT GUTEN LEBENS?

14. 03. 2017
Regionsmanagement Osttirol

REALISIERTES PROJEKT

VON RAINERHORN UND TAUERNKOGEL

Von Mitte Mai bis Mitte September wird die Milch von den Almen im Gschlösstal gesammelt und zur Almsennerei Tauer geliefert. Jeden Morgen beginnt dort der Arbeitstag für den Käser Mathias Wibmer um 6.00 Uhr früh. Täglich verarbeitet er 20 Hektoliter Milch im 2.700 Liter fassenden Kupferkessel zu wunderbar würzigem Almkäse. Im Felsenkeller herrschen ideale Bedingungen: 93% Luftfeuchtigkeit und 13 Grad Celsius. Hier reifen die 30 kg schweren Käselaibe über mehrere Monate. Vom Rest der Milch wird Graukäse und Butter gemacht.

2016 gründen 40 Bauern die Genossenschaft Almsennerei Tauer und bringen neues Leben in das historische Steingebäude. Ihre Philosophie ist einfach: Unabhängig sein vom globalen Milchpreis. Der Erfolg gibt ihnen recht. Die Genossenschaft kann ihnen einen höheren Milchpreis zahlen.

REALISIERTES PROJEKT

FLUGS – AUF LEISEN RÄDERN

Auf den weißen Körpern steht mit filigraner blauer Schnörkel-Schrift ‚Flugs' und man bedient sich seiner ganz einfach: 1. Anmelden. 2. Reservieren. 3. Losfahren. Die OsttirolerInnen schätzen das kleine e-Auto so sehr, dass im Laufe der letzten zwei Jahre bereits zehn Exemplare an unterschiedlichen e-Tankstellen auf ihre BenützerInnen warten. Die erste Ladesäule wurde in Lienz im Mai 2016 in Betrieb genommen.

Flugs gehört zur Regionalenergie Osttirol und steht für Nachhaltigkeit, Schonung der Umwelt, Regionalität. Der genossenschaftliche Gedanke ist beim E-Carsharing im Vordergrund, denn wie das Wort Sharing sagt, Flugs wird geteilt, jede und jeder kann es benützen. Der harte Kern der Arbeitsgruppe Energie von ‚Vordenken für Osttirol' hat das hübsche Auto in die Welt gebracht, und das war gar nicht so leicht. Nachdem die Idee einmal geboren war und umgesetzt werden wollte, begannen die Mühen der Ebene. Jan Schäfer, einer der Initiatoren, erinnert sich, wie viel Zeit und Arbeit investiert wurden. In NÖ haben sie sich angeschaut, wie's geht, dann weitere Informationen eingeholt, einen Verein gegründet, Kontakte geknüpft, um Förderungen angesucht, einen Leasing-Vertrag abgeschlossen, die Kosten aus eigener Tasche (vor)finanziert. Nur weil die ganze Truppe begeistert und überzeugt war von der Sinnhaftig- und Nützlichkeit, hat sie durchgehalten. Und die Arbeit geht weiter: Kontakte zu BürgermeisterInnen knüpfen …

„WIR MÜSSEN ES GOTT SEI DANK NICHT SO MACHEN WIE DIE SCHIMPANSENMÜTTER“

Damit sich unsere jungen Talente voll entfalten und motivieren können, braucht es vor allem gute Beziehungen. Denn Wertschätzung, Anerkennung und Respekt fördern den Bildungswillen. „Ein gutes Umgangsklima ist unbedingte Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.“ Der Neurobiologe Prof. Dr. Joachim Bauer erforscht die Einflüsse von zwischenmenschlichem Verhalten auf unsere Motivation. Und warnt nicht nur vor Ausgrenzung und Demütigung von Kindern und Jugendlichen, sondern auch vor einem falsch verstandenen Erziehungsauftrag: „Mit dem Kind in Beziehung sein heißt nicht, es einfach zu verwöhnen.“ Liebe und Zuwendung sind durchaus wichtig, aber es gilt auch „das Kind anzuleiten, dass es lernt, was richtig in dieser Welt ist und was falsch.“ Eine große Herausforderung, jedoch steht uns das entsprechende Rüstzeug schon zur Verfügung. „Wir müssen es Gott sei Dank nicht so machen wie die Schimpansenmütter, die dann, wenn sie die Kleinen bestrafen, sie beißen. Sondern wir machen es mit der Sprache. Und das ist ein wunderbares Geschenk, das nur uns Menschen gegeben ist.“

THEMENVORTRAG
von Joachim Bauer

KINDER UND JUGENDLICHE ERREICHEN UND MOTIVIEREN

16. 10. 2017
Bildungsregion Lienz

REALISIERTES PROJEKT

SCHUSO – ALLE HÄNDE VOLL ZU TUN

Unter Schuso verbirgt sich die wichtige und lang ersehnte Tätigkeit Schulsozialarbeit. „Wir sind froh, dass es dieses Angebot jetzt auch in Osttirol gibt“, so Andreas Pfurner, Bürgermeister der Marktgemeinde Nußdorf-Debant. Seit Schuso 2015 eingeführt wurde, hat sie sich so bewährt, dass das Personal bereits ein Jahr später aufgestockt wird.

„Unter dem Motto ‚offen – freiwillig – vertraulich‘ unterstützen uns drei hauptberufliche und zwei flexible Schulsozialarbeiterinnen in den NMS Lienz-Nord, Egger-Lienz und Nußdorf-Debant. Probleme des Schulalltags werden dadurch schnell bearbeitet und können größtenteils gelöst werden.“ Dir.in Lydia Pedarnig weiß, wovon sie spricht: Mobbing, Streit, häusliche Gewalt, Delinquenz, das sind die Probleme, die sowohl aus der familiären wie aus der schulischen Situation herrühren. In der Arbeit mit Klassen zur Suchtprävention ist Schuso ebenso erfolgreich wie in der Einzelarbeit.

Mit dem Ziel "Hilfe zur Selbsthilfe" werden Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und darin, miteinander eigene Wege aus ihren Problemen zu finden. „VordenkerInnen für Osttirol“ haben Schuso zur obersten Priorität im Bildungsbereich gewählt.

BARRIEREFREIES DENKEN - ZIELE FÜR OSTTIROL

Das Land, wie seine Bewohner, braucht Visionen. Und die können und dürfen ruhig groß sein. „Man sollte sich Ziele immer höher stecken, als sie erreichbar scheinen“, meint Ausnahmeathlet Thomas Geierspichler, und das beweist allein schon die Geschichte des seit zwanzig Jahren querschnittsgelähmten Rennrollstuhlfahrers. Nach einem schweren Autounfall musste Geierspichler neue Motivation finden, um schließlich bei den Paralympics in Athen und Peking die Goldmedaille zu erringen. Als Erfolgsrezept nennt er grenzenloses Denken und ein klares Bild vor Augen. „Du musst wissen, wo du stehst und wohin du willst.“ Geierspichlers Maximen können auch für die Region eine wertvolle Anregung sein. „Als Region müssen wir den Mut aufbringen, grenzenlos und ohne Tunnelblick zu denken,“ ist sich AK-Leiter Wilfried Kollreider sicher und beim ‚Vordenken für Osttirol‘ sollten die „Ziele nicht aus Angst vor dem Scheitern sowie vor gesellschaftlicher Rechtfertigung zu niedrig gesteckt werden“. Man darf ruhig nach den Sternen greifen, denn die Bundeshymne kann für jeden gespielt werden.

THEMENVORTRAG
von Thomas Geierspichler

WER VISIONEN HAT, KANN GRENZEN ÜBERWINDEN

17. 11. 2017
AK Lienz

REALISIERTES PROJEKT

„EINZIGARTIG“

heißt und ist ein Projekt, das Andreas Weiskopf, der Leiter des Sonderpädagogischen Zentrums Lienz, zusammen mit dem internationalen Künstler mit Wurzeln in Osttirol, Oswald Stocker, ins Leben gerufen hat. Weiskopf fordert „mehr Menschlichkeit. Man muss jedem einen Platz in der Gesellschaft geben.“ Er ist Teilnehmer der Arbeitsgruppe ‚Bildung‘ von ‚Vordenken für Osttirol‘. Inklusion steht an oberster Stelle der Handlungsfelder der Gruppe, und die Zeit ist im Mai 2014 reif für LienzerInnen, die Augen aufzumachen. Sie sehen 6 x 2 m große Plakattürme mit den Großprints von Menschen mit Behinderungen, sie dürfen in der Spitalskirche (in der auch sieben Veranstaltungen vom 12. bis zum 27. Mai. stattfinden) deren Porträts nachlesen und in der Sonderschule Kohlezeichnungen des Künstlers anschauen. Stocker ist beeindruckt von den Jugendlichen: „Sie stellen Fragen, die andere nie stellen würden.“

Einer der Schüler, der 18jährige Gottfried D.: „Es zeigt mir alles auf dem Bild: mein G‘sicht, meine Augn und mein Lachen. Ich bin sehr zufrieden.“

WAS GETAN WERDEN MUSS, DAMIT
OSTTIROLS DÖRFER LEBENDIG BLEIBEN

„Die Herausforderungen sind heute derart groß, dass man sie nicht ohne das Mitwirken der Bürger lösen kann.“ Für Prof. Gerhard Henkel, der sich seit Jahrzehnten mit der Entwicklung des ländlichen Raumes befasst, ist das Dorf „ein Erfolgsmodell für Anpack- und Problemlösungskultur“. Aber man muss die Bürger auch mitreden und mitgestalten lassen. Henkels Entwurf einer Dorfgemeinschaft beschreibt ein neues Verhältnis von Verwaltung, Politik und Bewohnern des Dorfes. Er will weg von der Auffassung, der Bürger sei Kunde, hin zu mehr Partizipation und Mitspracherecht der Einwohner in Gemeindebelangen. Rat, Bürgermeister und Verwaltung müssten etwas von ihrer alten Macht abgeben, „um den Bürger zu gewinnen“. Dass das Dorf und damit der ländliche Raum Zukunft hat, daran lässt der Experte auf jeden Fall keinen Zweifel.

THEMENVORTRAG
von Gerhard Henkel

LEBENDIGE DÖRFER? WAS NUN ZU TUN IST!

15. 05. 2018
Regionsmanagement Osttirol

REALISIERTES PROJEKT

DER MARKT IN DER BANK

Matrei, ein Ort im hinteren Iseltal mit 4.500 Einwohnern, hatte immer einen kleinen Bauernmarkt. In der Raiffeisenbank standen Geschäftsräume schon länger leer und das wäre wahrscheinlich noch so geblieben, hätte nicht jemand die Idee der regionalen Direktvermarktung gehabt. Da kam der Einfall, in die Genossenschaftsbank noch eine Genossenschaft einziehen zu lassen, gerade recht. Der alte Laden, großzügig umgebaut zu einem schmucken Verkaufsraum mit integriertem Café, engagierte Verkäuferinnen und der rührige Obmann Philipp Jans sind ein Teil des Erfolgs. Und 60 Bauern, die die Waren liefern, sind der andere Teil - das war 2014.

Heute beliefern 120 Bauern die Genossenschaft, die sich um die Vermarktung kümmert. Das Sortiment reicht von Apfelchips, Gestricktem und Gehäckeltem bis zu Zirbenkissen und Ziegenfrischkäse. Laufend wird das Angebot erweitert, auf die Qualität der Produkte besonderer Wert gelegt. Bergsteiger und Einheimische kaufen ein. Der Matreier Talmarkt fungiert so als Vermittler zwischen Touristen, Einheimischen und Bauern. Er ist ein belebendes Element des Dorfes und die Sache funktioniert wunderbar. Die Auszahlungssumme an die Lieferanten beträgt rund 300.000 Euro pro Jahr. Darauf ist der Obmann besonders stolz.

„VORDENKEN“ IN DEN MEDIEN

„Vordenken für Osttirol“ ist sehr rührig, die eigenen Veranstaltungen zu bewerben. Das grüne Logo leuchtet aus vielen Ausgaben diverser Zeitungen und Online-Magazinen immer wieder heraus: vom Mini-Banner über eine kleine Info-Spalte bis zur halbseitigen Berichterstattung. Besonders wirkungsvoll: In zehn Kommentaren in 14-tägigem Abstand sinniert z.B. Robert Moser im Osttiroler Boten jeweils über ein Thema, das für "Vordenken für Osttirol" wichtig ist (Beiträge vom 15.03.2018 bis 19.07.2018). Vorträge, Veranstaltungen wie Thementage oder Projektvorstellungen werden vorher immer wieder angekündigt und nachher wird über sie berichtet.

Das größte Echo findet sich in der Zeitung Osttiroler Bote und/oder der osttirol-online Version sowie den online-Magazinen Dolomitenstadt und osttirol heute. Immer wieder schafft es ein(e) Vortragende(r), vor allem, wenn er/sie so prominent ist wie z.B. Bätzing, Henkel, Stainer-Hämmerle u.a.von der Tiroler Tageszeitung oder der Tiroler Wirtschaft, die z.B. am 28.06.2018 Information und Foto vom Vortragenden Henkel bringt, wahrgenommen zu werden. Auch in der Kleinen Zeitung finden sich Informationen oder sogar einmal ein kleines Scharmützel zwischen der Redakteurin Michaela Ruggenthaler, die sich am 13. 3. 2018 über das scheinbare Verschwinden des Richard Piock auslässt, und dem Angesprochenen, der mit einer pointierten Replik am 18.03.2018 kontert. Das erhöht das Vergnügen der LeserInnen. Meistens geht es aber seriös zu.

Radio Osttirol bringt immer wieder Spots und Informationen zu Veranstaltungen und das Fernsehen schläft auch nicht. Beispiel: In Tirol heute werden am 12.03.2018 in einem 3minütigen Portrait von ‚Vordenken für Osttirol‘ nicht nur einige Projekte gezeigt, sondern es kommen anlässlich der Vorstellung des Jahresprogramms Schmidpeter, Hohenwarter und Januschke zu Wort.

Zusätzlich informieren Blogs von TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppen. Solche kleinen Statements als Beispiele für Engagement bei ‚Vordenken für Osttirol‘ machen Lust auf's Mittun.

05]

Rethinking
Engineering
MICADO
SICHER PARTNER IN DEN BEREICHEN
MATISIERUNGSTECHNIK
G- & VORRICHTUNGSBAU
UKTENTWICKLUNG

THEMENTAGE
WORKSHOPS
IMPULSREFERATE

2018 - JAHR DER VIELFALT

„VORDENKEN FÜR OSTTIROL“ SETZT DREI SCHWERPUNKTE

1 ZUKUNFT DER BILDUNG

Die Zukunft der Bildung wird in zwei Stationen beleuchtet: Vom 9. bis 11. März in einem Expertenworkshop „Zukunft der Bildung“, am 4. und 5. Mai in einem Multiplikatorenworkshop „Bildung im ländlichen Raum“.

„Osttirol ist durch die einzigartige Landschaft und die hier lebenden Menschen geradezu prädestiniert, aus dem gewohnten Denken auszubrechen, Barrieren zu erkennen, diese zu überwinden und neue Methoden und Fähigkeiten wie Kreativität, Innovationsstärke und einzigartige Erfahrungen zu vermitteln.“ (René Schmidpeter) Und die Gestaltung der Bildungstage zeigt, dass in der Vermittlung neue Wege gegangen werden. Denn um das Thema ‚Bildung neu‘ intensiv zu erfassen, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden: Anhand von Impulsreferaten, Diskussionen, Zeichnen, Gesprächen, Aktivitäten im Außenbereich gehen die TeilnehmerInnen der Frage nach, wie denn Bildung in einer veränderten, beschleunigten und medialisierten Zeit aussehen kann und soll. Das Zauberwort heißt Kreativität, denn die wird in der Zukunft das Wichtigste sein. Die TeilnehmerInnen sind aufgefordert, nicht stumme KonsumentInnen der Ideen anderer zu sein, sondern sich aktiv einzubringen, aus dem gewohnten Denken auszubrechen und Barrieren zu überwinden. Zum Beispiel: Ein Kreppband/Seil ist eine Linie auf dem Boden und stellt eine Barriere dar. Die Aufgabe besteht darin, die Linie zu überqueren und etwas zu tun, was man sonst nicht tun würde - eine Barriere überwinden. Scheinbar ganz einfach. Auch träumen darf man von der Bildungszukunft und dann sich austauschen mit anderen, wie denn deren Träume aussehen. Der Austausch, das Sichverständigen ist ein wichtiger Anteil der Bildungstage; die eigene Geschichte verfremdet als Heldengeschichte zu beschreiben, ein lustvolles Unterfangen, das sicher manchen dazu gebracht hat, sich selbst und die eigenen Möglichkeiten in einem anderen Licht zu sehen.

„Wir denken unsere Region größer, um uns in den Bereichen Bildung, Kultur, Mobilität, Soziales und Wirtschaft auszutauschen und bestmöglich zusammenzuarbeiten,“ heißt es im Zukunftsbild Osttirol 2025.

2 ORT DES GUTEN LEBENS

Ort des guten Lebens eines Objekts, eines immateriellen Kulturgutes, ist das Produkt von Vielen. Osttirol hat nachweislich Viele, die das Land bewegen: Aktive Bürger, die Leitgedanken 2025 formulieren, die einen Marktladen in Matrei inwertsetzen, die die Tauer Käserei wiederbeleben, die E-Carsharing zu einem nachhaltigen Erfolgsmodell küren, die die regionale Entwicklungsgesellschaft INNOS gründen, die das Osttiroler Frühstücksbüchlein herausgeben usw. Sie alle machen ihre Region sichtbar und schaffen damit Identität. Übers Jahr verteilt, bis zum Ende 2018, gibt es Themenschwerpunkte, einen Vortrag und viele Diskussionen. Die Leader-Finanzierung ist fast aufgebraucht, die Vordenker des guten Osttirol riskieren noch einmal einen Blick über den Tellerrand. Impulse setzen, die Mut machen, das ist die Devise und wird gemeinsam getragen von den Regionsmanagements aus Oberkärnten und Südtirol. „Unser Ziel für die diesjährige Herbstveranstaltung war es, die Menschen zu stärken, die einen Beitrag dazu liefern, Osttirol zum Ort des guten Lebens zu machen“, schildert RMO-Geschäftsführer Michael Hohenwarter den Ausgangspunkt der Überlegungen. Diese Idee reifte über die Monate und daraus erwuchs die Netzwerkveranstaltung „Unternehmerische Initiativen - gemeinsinnig gedacht“.

Vertreter aus bäuerlichen Genossenschaften, Interessensverbänden, Unternehmensnetzwerken bis hin zu gemeinwohlökonomischen Betrieben trafen aufeinander in der Dolomitenbank in Lienz. Allesamt Unternehmer und Gestalter, die mit ihren Aktivitäten zur erlebbaren Qualität unserer Region beitragen. Dass der Südalpenraum ein gutes Pflaster für innovative Projekte ist, bewiesen Christoph Raunig von „MyAcker“ in Möllbrücke, Michael Kerschbaumer von der „Kaslab‘n“ in Radenthein und Kathrin Pichler von Open Innovation Südtirol, die ihre Erfolgsgeschichte geladenen Gästen präsentierten. Da ging es um den Gemüsegarten im Internet, um Investment in Bio-Käse und Crowdfunding. Besonders auffallend war die starke Beteiligung landwirtschaftlicher Betriebe. „Es kommt zusehends die junge Generation ans Ruder, die mutig mit unkonventionellen Ideen vorangeht“, meint Martin Diemling, Leiter der Bezirkslandwirtschaftskammer Lienz. In der Abschlussrunde war man/frau sich einig - „mehr davon“.

3 INWERTSETZUNG DER REGION

Die Inwertsetzung einer Region, die Marke Osttirol, stand im Zentrum der Fachtagung „Regionaler Wirtschaftskreislauf Osttirol“ (7./8. Juni). Landwirte und Touristiker diskutierten über die Wirksamkeit der Marke Osttirol. Die Initiatoren von ‚Vordenken für Osttirol‘ organisierten dazu eine Reihe von Veranstaltungen, die gleich mehrere Interessensstränge zusammenführte.

Zuerst wurde aber getafelt. Drei Starköche und ein Sommelier servierten ein Festmenü „made in Osttirol“, das heißt, mit regionalen Produkten, und kredenzten dazu Südtiroler Wein sowie Osttiroler Tafelwasser. Mit diesem kulinarischen Festakt ging auch die Buchpräsentation einher. „Culinarium tyrolensis“ aus dem Verlag Velatum widmet sich der Küche der Dolomiten. Der Verlag, ein Produkt der regionalen Entwicklungsgesellschaft INNOS GmbH, will mit ihren Büchern die Identität Osttirols fördern. Die Haubenköche ließen es sich nicht nehmen, einige Gerichte aus dem Buch nachzukochen.

Zeitgleich mit der Öffnung des Regio Marktes fand die Wissenschaftstagung zu „Regionalität und Regionaler Wirtschaftskreislauf“ statt. Während an den Marktständen Osttiroler Produzenten ihre Waren feilboten, erläuterte der Eröffnungsredner Gottfried Tappeiner, dass „Regionalität nur Sinn macht, wenn man davon auch leben kann“. Und das funktioniert nur, wenn die Vielfalt des Angebotes, ausreichende Mengengerüste, konstante Qualität sowie die Logistik stimmt. Dazu kommt noch eine wichtige Erkenntnis, nämlich, ‚Regional‘ ist für den Konsumenten wichtiger als Bio (Wendelin Juen). Anhand erfolgreicher praktischer Beispiele (Salzburger Bauernherbst, Südtirols Marke ‚Roter Hahn‘) und untersuchter potenzieller Nischenprodukte wurden zudem interessante Erwerbsmöglichkeiten vorgestellt. Aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchteten Theoretiker und Praktiker das Thema regionaler Wirtschaftskreisläufe. „Fairtrade beginnt bei der Butter und nicht erst bei der Schokolade“, ließ der Sternekoch Chris Oberhammer aufhorchen und ergänzte weiter: „Man muss die naturgegebene Begrenztheit des Lebensmittelangebotes in der Region berücksichtigen.“ Das Regionaltypische ist attraktiv für den Tourismus, muss gepflegt werden. Schmackhafte lokale Lebensmittel und besondere kulinarische Erlebnisse sind Botschaften von Orten guten Lebens, und davon gibt es in Osttirol einige. Aber, mahnt der Sprecher der Vordenker, Richard Piock, ein: „Wir müssen unsere Region weiterentwickeln. Wir müssen uns an Werten orientieren, zusammenarbeiten und Geduld haben“. Das funktioniert mit der Marke Osttirol.

DOLOMI N

LEADER REGION
OSTTIROL

WISSEN ERARBEITEN, DOKUMENTIEREN
UND WEITERGEBEN:
· SONNENENERGIE)
· WASSERKRAFT
· HOLZVERARBEITUNG
· NATURERHALTUNG)
· GESUNDHEIT
· KATASTROPHENSCHUTZ
· BERGSTEIGEN, HANDWERK,
KOMPETENZ-
LANDKARTE
LDUNGSCLUSTER ⇒ WISSEN
VERNETZEN
GANG ZU WISSEN? ⇒ DIPLOMARBEITEN
POOL

VORDENKEN
für [OST]TIROL

LEADER RE
OSTTIR

ROL

VORDENKEN
für [OST]TIROL
OWP

VORDENKEN
für [OST]TIROL
01
02

aws

LIENZ

VORDENKEN
für [OST]TIROL

MODELL BAUER

ÖSTERREICHS

DENKEN
für [OST]TIROL

LEADER REGION
OSTTIROL
VORDENKEN
für [OST]TIROL

DANK DEN WEGBEREITERN

Mut bedeutet, den ersten Schritt zu tun. Menschen, die dem Voranschreitenden folgen, machen ihn erfolgreich. In diesem Sinne gilt all den Menschen, die durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit den Prozess "Vordenken für Osttirol" erfolgreich gemacht haben, ein besonderer Dank.

Die Wegbereiter (ohne Nennung der Titel):

Bildung: Erich Blaßnig, Hannelore Frank, Peter Girstmair, Christa Haidenberger, Bernd Hanser, Annelies Hatz-Mutschlechner, Anita Kofler-Neumayr, Gerda Köll, Verena Kollnig, Maria Krause-Wildt, Gabriele Lehner, Angelika Mühlburger, Marina Neuwirther, Petra Pöll, Andreas Strasser, Sandra Taurer, Ingrid Tegischer, Helena Tscharnig, Gernot Walder, Andreas Weiskopf, Elisabeth Ziegler Duregger, Evelyne Zuschmann

Energie: Anna Brugger, Franz Gollner, Thomas Haidenberger, Martin Kollnig, Hannelore Nenning, Michael Oberlojer, Albert Pichler, Hubert Sint, René Schader, Jan Schäfer, Harald Stocker, Brigitte Tassenbacher, Robert Trenkwalder, Markus Weiler, Winfried Wenninger

Integrierte Raumentwicklung: Andreas Angermann, Wolfgang Baumgartner, Christine Brugger, Liora Brunner, Lois Fasching, Liebgard Fuchs, Gernot Guggenberger, Stefanie Guggenberger, Frank Jürgen Hess, Peter Jungmann, Martin Kofler, Lucas Kofler, Sarah Kollnig, Bernhard Kranebitter, Thomas Kranebitter, Alexander Kröll, Franz Krösslhuber, Hermann Kuenz, Wolfgang Mayr, Klaus Michor, Hans Pircher, Karl Poppeller, Michael Prodinger, Philipp Profer, Elisabeth Rakotoniaina-Waldner, Dietmar Ruggenthaler, Susanne Scheriau, Bernhard Schneider, Mario Schwaiger, Anton Steiner, Christian Steininger, Hermann Stotter, Robert Wilhelmer, Petra Wolffhardt, Markus Zanier

Landwirtschaft: Monika Brandstätter, Karin Halbfurter, Anna Holzer, Philipp Jans, Johannes Kuenz, Peter Leiter, Vitus Monitzer, Berno Mühlburger, Margaretha Oberegger, Hubert Sint, Simon Staller, Stefan Walder, Bernhard Webhofer, Hans Peter Wurnitsch, Thomas Zwischenberger

Tourismus: Judith Bachmann, Leo Baumgartner, Franz Brugger, Sibylle Daxerer, Joachim Defregger, Martin Fürhapter, Evelin Gander, Robert Gutwenger, Katharina Hradecky, Gerhard Huber, Charlie Jurak, Anton Klocker, Johannes Kuenz, Josef Lugger, Horst Lukasser, Hetti Mandler, Dieter Messner, Kathrin Nußbaumer, Erich Obkircher, Robert Possenig, Martin Rainer, Theresia Rainer, Wolfgang Retter, Alexander Schöffmann, Marion Steiner, Wolfgang Steiner, Michael Straganz, Christina Wurzacher

Wirtschaft & Zukunft der Arbeit: Michael Aichner, Waltraud Aichner, Doris Batkowski, Sebastian Brugger, Josef Goller, Michael Goller, Gerhard Huber, Egon Kofler, Josef Kollnig, Wilfried Kollreider, Hannes Mahl, Wilhelm Markl, Hansjörg Mattersberger, Maria Mietschnig, Christof Obererlacher, Stefan Ortner, Otto Plattner, Margit Ploner, Waltraud Resinger, Daniela Rogen, Manuela Schober, Klaus Steinringer, Alois Stotter, Brigitte Tegischer, Irina Tegischer, Markus Trost, Leonhard Unterrainer, Barbara Widemair, Ingrid Wilhelmer

Einen Dank sprechen wir auch dem Tiroler Landeshauptmann Günther Platter und der Tiroler Landesregierung aus.

Mit dem Grundsatzbeschluss der Landesregierung vom 24. Juni 2015, wurden die Aktivitäten der Initiative „Vordenken für Osttirol" begrüßt und der Leitbildprozess „Zukunftsprogramm Osttirol 2025" aktiv ideell und finanziell unterstützt.

AUSBLICK

Uns sollte das nicht passieren, was vielen Regionen und Organisationen passiert. Ein Leitbild, das erarbeitet wird und in der Schublade verstaubt.

In den Jahren seit der Veröffentlichung des Leitbildes haben wir gemerkt, wie herausfordernd es ist, ein Leitbild zum Leben zu erwecken. Als Steuerungsgruppe haben wir immer wieder die Energie aufgebracht dran zu bleiben, weiterzuarbeiten, Budgets aufzustellen, Veranstaltungen zu organisieren. Kurz, einen Rahmen zu schaffen, in dem Neues im Sinne des Leitbildes entstehen kann.

Vieles ist gelungen, manches haben wir erst spät erkannt. Zum Beispiel, dass wir uns von einem partizipativen Beteiligungsprozess hin zu einem Abendprogrammveranstalter entwickelt haben.

Geboren aus der Dringlichkeit, etwas zu tun, sind wir im Bezirk die ersten Schritte gegangen. Mit dem Prozess "Vordenken für Osttirol" konnten wir auch dazu beitragen, Osttirol zukunftsfit zu machen. Die positiven wirtschaftlichen Kennzahlen belegen dies.

Vordenken geht weiter. Es geht darum, nicht stehen zu bleiben, wieder neuen Schwung zu holen. Wir wollen weiter Lust aufs Tun und Mitmachen erzeugen. Das Feuer, das jedem Anfang inne wohnt, weiter zu schüren.

Mit der Leitidee **Osttirol zur Region guten Lebens** zu entwickeln, startet "Vordenken für Osttirol" in die nächste Phase. Mit mehr Beteiligung und Vernetzung, mit frischen Formaten, dem Ziel verpflichtet, Osttirol zu einem zukunftsfähigen Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln.

“Kulturen blühen auf, wenn auf Fragen von heute Antworten von Morgen gegeben werden. Kulturen zerfallen, wenn für Probleme von heute Antworten von gestern gegeben werden.” - Arnold Toynbee

Impressum:
Herausgeber: "ARGE Vordenken für Osttirol"; Für den Inhalt verantwortlich: Michael Hohenwarter, Reinhard Lobenwein; Redaktionsteam: Manuela Gritzer, Michael Hohenwarter, Reinhard Lobenwein; Texte: Almud Magis, Benjamin Nicolussi Castellan, Bernhard Nicolussi Castellan; Vorwort, Dank und Ausblick: "ARGE Vordenken für Osttirol"; Fotos: Brunner Images, Micado Peter Märkl, Nationalpark Hohe Tauern - OeW Peter Podpera, Nationalpark Hohe Tauern - Martin Kurzthaler, Profer & Partner, Regina Unterguggenberger, Schumbeta OG Charly Schwarz; Layout: Profer & Partner Lienz; Druck: Oberdruck Dölsach

www. vordenken-osttirol.at

Tirol Standortagentur

SONNENSTADT LIENZ Modell Schöner Leben

WKO Wirtschaftskammer Tirol Bezirksstelle Lienz

rm RegionsManagement Osttirol

owp osttiroler wirtschaftspark

AK Tirol

Osttirol Dein Bergtirol

lk Landwirtschaftskammer Tirol